Montag, 14 August. **Mittag-Ausgabe.** **Nr. 409. — 1899.**

Erscheint wöchentlich 13mal.
Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil:
Dr. Bernhard Westenberger.
für die übrigen Teile: J. V.: Verseibe.
Druck und Verlag von Kramer & Baum, sämtlich in Krefeld.

Briefe, die den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Krefelder Zeitung.

Mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich;
für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1, für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen.
Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

Der Kriegsfall vom Jahre 1894.

General Mercier hat letzten Samstag vor dem Kriegsgericht in Rennes merkwürdige Dinge aus seiner Mappe und seinem Kopfe ausgekramt. Er erzählte im Verlauf seiner Aussagen, nach der Aufdeckung der Beziehungen der deutschen Botschaft zu Dreyfus habe Frankreich nur einen Finger breit vor dem Kriege gestanden. Die Offiziere des Generalstabes seien versammelt gewesen, um, wenn Graf Münster auf Befehl aus Berlin seine Pässe verlangte, die Mobilmachung anzuordnen, obwohl man nicht wußte, ob Rußland ein Gleiches thun werde.

Man traut seinen Augen kaum, wenn man das liest. In welchem Zustande mußte damals der französische Generalstab sein, wenn er wirklich das glaubte, was jetzt dieser Offizier als Neuigkeit zum besten giebt? Deutschland sollte imbegriff gewesen sein, Frankreich zu überfallen! Und weshalb? Weil ein Attachee angeblich der Spionage überführt war?! Es ist lächerlich. Welch überhitzte Phantasie? Man sollte doch wahrhaftig denken, daß so hochgestellte Offiziere etwas mehr nüchternen Sinn besitzen müßten. Ein Krieg war doch nur dann möglich, wenn etwa der Minister des Auswärtigen den Grafen Münster beleidigt hätte. Aber das ist ja durchaus nicht geschehen. Auf grund einer höflichen Auseinandersetzung konnte es nur dazu kommen, daß Graf Münster seinen Untergebenen in Schutz nahm; vielleicht auch, daß er eine Untersuchung versprach. Selbstverständlich war auch der Depeschenwechsel mit Berlin. Zuzugeben ist ferner, daß ein solches Verkommnis Aufregung verursachte, ebenso in der Botschaft, wie im Elysée und im Generalstab. Aber daß man in Berlin an einen Krieg mit Frankreich dachte, dieser dummen Geschichte wegen, das glaubt in Deutschland dem ehrenwerten General Mercier niemand. Man wird darüber lachen. Höchstens daß der „Vorwärts“ sich das Hanswurststück leistet und die Aussagen des Generals Mercier zu einem Leitartikel benutzt mit der Ueberschrift: „Wie Kriege gemacht werden“ oder „Seitenstück zur Emser Depesche.“ Wir sehen das schon kommen.

Immerhin haben die Aussagen Merciers eine ernste Seite. Es ist und bleibt bedauerlich, daß die deutsche Botschaft mit der Spionensache in Berührung kam. Durch die Erklärungen des Reichskanzlers Hohenlohe und des Herrn v. Bülow weiß man bestimmt: es gab keine Beziehungen zwischen der Botschaft und Dreyfus. Aber wie ist es mit Esterhazy? Es ist sicher, daß eine Abschüttelung dieses Gesellen von unserer Seite nicht erfolgen wird und kann. Es mag sein: die Spionage gehört zum Handwerk. Es mag als selbstverständlich gelten, daß man eben nimmt, wo etwas zu bekommen ist. Oberst Schwartzkoppen wird sich wohl nie auf eine seiner Auffassung nach unehrliche Handlung eingelassen haben. Und doch wünschten wir, daß die Sache anders liege, wie sie liegt. Es wäre schöner, entspräche jedenfalls dem deutschen Empfinden mehr, wenn auch nicht ein Schatten auf die Botschaft gefallen wäre. Noblesse oblige! Leute wie Esterhazy mußte man doch wohl kennen, und konnte man sie gebrauchen, so gab es dazu Mittelspersonen, die man verleugnen konnte — für die man jedenfalls nicht verantwortlich war. Genug davon! Wenn es die Absicht des Generals Mercier war, die Franzosen graulich zu machen, so ist es ihm jedenfalls nicht gelungen. Wie berichtet wird, wurde er nach der Sitzung von den Zuschauern verhöhnt. Das wäre nicht geschehen, wenn seine Aussagen einen ernsten Eindruck gemacht hätten. Der große Schlag, den er Dreyfus androhte, ist mißlungen. Das Kriegsgespenst, welches der Generalstab zu seiner Deckung solange an den Drähten tanzen ließ, jagt heute selbst den kleinen Kindern kein Grauen mehr ein. Auf die kecke Behauptung aber, die diplomatischen Erklärungen von deutscher Seite seien nicht ernst zu nehmen, wird General Mercier doch wohl eine Antwort erhalten. Oder ist eine Widerlegung dieses Mannes überhaupt nicht vonnöten, weil er so gar armselig dasteht? Auch das leuchtet ein. Wer ist General Mercier? Er hat sich selbst abgethan.

Vor der Entscheidung über die Kanalvorlage.

Man war nach den bekannten Vorgängen gespannt, ob die in Dortmund gehaltenen Reden vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht würden. Denn erst dadurch erhalten sie ja nach der im Reichstage entwickelten Theorie ihr offizielles Dasein. Diese Veröffentlichung ist nunmehr erfolgt. Die Reden sind also jetzt urkundlich festgelegt. Es wird nichts mehr anzuzweifeln geben.

Der Kaiser hat sich gegen ein Uebel gewandt, das von der liberalen Presse seit Jahr und Tag bekämpft wird: das Hervorkehren von Sonderinteressen zum Nachteil des Ganzen. Der Kaiser verlangt, daß die Unterthanen lernen, die eigenen Wünsche und Aspirationen dem allgemeinen Wohle unterzuordnen. Wieder einmal werden diejenigen Parteien, die sich vom Geist des Sonderinteresses haben auf Seitenwege führen lassen, an den Punkt zurückgeführt, von dem noch einmal die Vorbereitung zu einer großen nationalen Politik in Angriff genommen werden kann, die gleich stark nach außen und innen ist. Unmöglich ist eine Wirtschaftspolitik im großen Stil und unmöglich die Stärkung der Staatsgewalt, und wären die Gesetze noch so drakonisch, wenn nicht aus dem Volke und den einzelnen Parteien heraus die Voraussetzungen für ein geschlossenes Zusammenfassen aller staatstreu nnd monarchisch Gesinnten geschaffen werden, dadurch, daß der Egoismus der Berufs- und Parteiinteressen in Schranken gehalten und bei allen Parteigegensätzen immer ein dem Gesamtwohl sich willig unterordnendes, auf gegenseitiges Vertrauen begründetes Zusammenwirken zum Ziele gesetzt wird. In dieser Beziehung wird insbesondere die konservative Partei wieder einmal an den Scheideweg gestellt: vor die Wahl zwischen unabhängiger und selbstloser Bethätigung staatsbürgerlichen Pflichtbewußtseins oder der Abhängigkeit von einer extremen Interessenagitation, die bei dieser Gelegenheit wieder einmal va banque zu spielen versucht. Noch ist der konservativen Partei die Umkehr offen und gerade jetzt die besondere Gelegenheit geboten, sich von dem Druck zu emanzipieren, den bis zur Unerträglichkeit eine mißleitete Interessenorganisation auf sie ausübt. Geschieht es nicht, dann ist es unausbleiblich, daß eine Staatspolitik, die alle Erwerbsstände zu erfolgreichem Zusammenwirken aneinanderzuschließen um des öffentlichen Wohles willen für dringend notwendig erachtet, über eine Gegnerschaft hinwegschreiten muß, die in der Endwirkung es unmöglich macht, wie der Kaiser sich ausdrückt, „durch das Ineinandergreifen und das Nebeneinanderbestehen von Industrie und Landwirtschaft den Staat vorwärts zu bringen und auf gesunder Basis weiter zu führen.“

Natürlich findet sich die kanalfeindliche Presse nur mühsam mit den Kaiserreden ab. Die „Deutsche Tagesztg.“ giebt jetzt zu, immer gewußt zu haben, daß der Kaiser entschlossen hinter der Kanalvorlage stehe, und sagt sogar mit nicht übel gespielter Ruhe:

„Eine Klärung der Lage ist sonach durch die kaiserlichen Worte nur insoweit erfolgt, als sie dasjenige bestätigte, was kundigen Kreisen bekannt war. Uns wenigstens haben sie in keiner Weise überrascht, und unsere Stellung können sie nicht ändern. — Es ist gewiß sehr unerfreulich und für loyale Männer tief schmerzlich, wenn ihre Meinung in einer einzelnen Frage von der ihres Königs und seiner Regierung abweicht, aber man soll sich hüten, den Ernst der Lage zu übertreiben und immer und immer wieder das unnütze Wort „Kraftprobe“ herbeizuzerren. Es handelt sich weder um eine grundsätzliche Frage der Staatsautorität noch um eine tiefgreifende Verschiedenheit wesentlicher Auffassungen, sondern lediglich um die verschiedene Beurteilung einer allerdings wichtigen Einzelfrage des Verkehrs. Wir haben zum Ueberdruß oft wiederholt, daß die Gegner des Mittellandkanals durchaus nicht Gegner der Verkehrsvermehrung, auch nicht Gegner der Kanäle überhaupt sind, sondern nur Gegner dieses einen vorgeschlagenen Kanals. Die wesentlichste Verschiedenheit in der Auffassung wird durch die Worte des Kaisers angedeutet, daß es notwendig sei, zuweilen die eigenen Wünsche und Aspirationen dem Wohle des gesamten Staates unterzuordnen. Aus diesen Worten spricht die Ueberzeugung, daß der Mittellandkanal dem Wohle des gesamten Staates diene. Wir achten diese Ueberzeugung, können aber nicht verschweigen, daß wir und mit uns ein sehr g[roßer] Teil des deutschen landwirtschaftlichen und industriellen Volkes und seiner Vertretung der nicht minder festen Ueberzeugung sind, daß der Mittellandkanal nicht dem Wohle des gesamten Staates diene, sondern lediglich einen einzelnen Landesteil auf Kosten anderer fördern werde. Diese Meinungsverschiedenheit zwischen der Regierung und dem Träger der Krone einerseits und großen, breiten tüchtigen Volksschichten anderseits ist bedauerlich, aber in wirtschaftlichen Fragen sind derartige Meinungsverschiedenheiten möglich. Auf ihrer Möglichkeit beruht ja eigentlich im Grund genommen die Verfassung. Die Verfassung wäre ein nichtiges Stück Papier, wenn die eine Anschauung ohne weiteres durch die andere tot gemacht werden sollte. . . . Die Meinungsverschiedenheit liegt auf der Hand. Sie läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Das Opfer der Ueberzeugung, das den Gegnern des Kanals zugemutet wird, wäre vollkommen wertlos. Der Kampf muß durchgefochten werden. Wenn aber auf beiden Seiten die nötige maßvolle Ruhe bewahrt, wenn die Frage nicht über ihre Einzelheiten hinaus aufgebauscht wird, dann braucht die Meinungsverschiedenheit nicht zum Konflikte auszuwachsen. Wenn man auf beiden Seiten im Auge behält, daß Irren möglich und menschlich ist, wenn man ferner die Worte des Kaisers recht ins Auge faßt, daß es schwierig sei, das Verständnis für derartige wirtschaftliche Fragen zu wecken, wird schon der rechte Weg gefunden werden, um zu verhindern, daß die Lage in der That ernst werde. In andern viel wichtigeren Fragen — wir erinnern nur an die Umsturzvorlage, an das Vereinsgesetz u. a. — haben sich Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Mehrheit der deutschen oder preußischen Volksvertretung herausgestellt. Die Konflikte sind damals vermieden worden, obwohl es sich, wie gesagt, damals um große, grundsätzliche Fragen der Staatsautorität handelte. Sie können jetzt, wo es sich lediglich um eine verkehrstechnische Einzelfrage handelt, viel leichter vermieden werden, wenn man will. Wir haben immer sachlich behandelt und bleiben dabei. Unsere Ueberzeugung ist fest und unerschüttert geblieben, wir sind eines anderen nicht belehrt worden. Ein Opfer der Ueberzeugung zu bringen, ist uns schlechterdings unmöglich.“

Die „Post“, die ebenfalls sehr heftig gegen die Vorlage arbeitete, hilft sich über gewisse Bitterkeiten durch trostreiche Zukunftsgedanken hinweg:

„Die zweite, in dem Rathause in Dortmund gehaltene Kaiserrede bildet eine bemerkenswerte Ergänzung der ersten. Sie zeigt, daß auch der Mittellandkanal nur ein Glied eines weiteren großen Systems von Wasserstraßen sein soll und daß daher die Landesvertretung mit der Zustimmung zu der Kanalvorlage ein Engagement zu weiteren Unternehmungen übernehmen würde, deren finanzielle und wirtschaftliche Tragweite noch garnicht zu übersehen ist. Es ist ferner klar, daß, je umfassender die Maßregeln zum Ausbau unserer Wasserstraßen gedacht sind, um so entschiedener die wirtschafts- und finanzpolitischen Bahnen verlassen werden, welche Preußen mit dem Uebergange zum Staatsbahn-System eingeschlagen hat. Nicht ohne beträchtliche allgemein politische Bedeutung ist ferner die am Schlusse der zweiten Kaiserrede enthaltene nachdrückliche Mahnung, daß Landwirtschaft und Industrie fest zusammenstehen müssen, um den Staat gedeihlich vorwärts zu bringen. Dieses Kaiserwort erinnert in sehr bemerkenswerter Weise an die dauernde Bedeutung der Sammlungspolitik für die günstige Entwickelung unseres Vaterlandes und giebt denjenigen Recht, welche die Meinungsverschiedenheiten über die jetzt vorliegende Streitfrage nicht zu einem dauernden Risse zwischen Industrie und Landwirtschaft vertieft, sondern über den Irrungen des Tages die Interessengemeinschaft aller Zweige der heimischen schaffenden Arbeit voll aufrecht erhalten wissen wollen. Man darf nach diesen Aeußerungen annehmen, daß der Gesichtspunkt dauernder Sammlung aller staatserhaltenden Kräfte auch für die weitere Behandlung der Kanalvorlage von entscheidender Bedeutung sein wird.“

Ziemlich entschieden weist die „Kreuzztg.“ ein Einschwenken zurück; sie schreibt:

„Unsere Parteifreunde werden diese allerhöchsten Kundgebungen mit Ehrfurcht entgegennehmen und den Wunsch hegen, der Wille unseres Kaisers möge zur Geltung kommen, und sie werden selbst schmerzlich berührt sein, wenn es ihnen versagt ist, diesmal dabei mitzuwirken. Die Konservativen sind auch als Kanalgegner keine Fanatiker, die etwa um jeden Preis ihre Meinung durchsetzen möchten oder gar eine „Machtprobe“ anzustellen willens wären, wie die Kanalfreunde ihnen nachsagen. Die Wünsche unseres kaiserlichen Herrn liegen uns immer am Herzen, und wir empfinden stolze Freude, wenn es uns vergönnt ist, an ihrer Erfüllung nach Kräften mitzuwirken. Allein das verlangt sicherlich auch des Kaisers und Königs Majestät nicht, daß Männer, denen die Bevölkerung ein Abgeordnetenmandat übertragen hat, und die in Uebereinstimmung mit ihren Wählern nach bestem Willen und Gewissen und nach reiflichem Erwägen des Für und Wider Gegner des Kanalprojektes sind, gegen ihre Ueberzeugung für die Vorlage stimmen sollen. In der für nächsten Dienstag anberaumten Sitzung der konservativen Abgeordnetenfraktion wird den einzelnen Mitgliedern Gelegenheit gegeben sein, noch einmal gewissenhaft und der Verantwortung, die sie übernommen haben, sich bewußt ihre Stellungnahme zu prüfen. Kommen sie dabei — bis auf einzelne Ausnahmen — zu dem Entschluß, daß es ihre Ueberzeugung gebiete, die Kanalvorlage abzulehnen, so wird auch Se. Majestät der Kaiser dies sicherlich nicht als Mißachtung seines soeben in Dortmund ausgesprochenen Willens empfinden, sondern davon überzeugt sein, daß es keinem konservativen Mann leicht fällt, einem allerhöchsten Wunsche gegenüber nein zu sagen.“

Wenn man will, kann man aus dieser Auslassung herauslesen, daß die „Kreuzztg.“ froh sein wird, wenn — die Kanalvorlage angenommen ist.

Amtliche Nachrichten.

Dem Notar, Justizrat Zimmermann in Neuwied ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amt erteilt.

In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: der Rechtsanwalt, Justizrat Springsfeld bei dem Landgericht in Aachen, die Rechtsanwälte, Justizrat Zimmermann und Dr. Ströhmer bei dem Landgericht in Neuwied.

Deutsches Reich.

△ **Berlin,** 12. Aug. Im Reichsschatzamt haben die Verhandlungen über die für den Reichshaushaltsetat auf 1900 angemeldeten Einzelforderungen begonnen. Ueber einen Posten sind Erörterungen überhaupt nicht nötig, er steht von vornherein fest und braucht nur mit der Summe eingesetzt zu werden, welche sich aus dem Rechnungsabschlusse der Hauptkasse ergiebt; es sind dies die Ueberschüsse aus früheren Jahren. In seiner Höhe wird dieser Posten jedesmal durch den Rechnungsabschluß des vorletzten Jahres bestimmt und ist es denn auch diesmal in dem vor kurzer Zeit veröffentlichten Finalabschlusse der Reichshauptkasse. Es ist möglich, daß er bei einer nochmaligen Revision eine kleine Veränderung erfährt, bedeutend kann sie aber nicht sein, und so kann man denn sicher sein, daß sich im Reichshaushaltsetat für 1900 dieser Posten in Höhe von 30½ Millionen Mark präsentieren wird. In dieser Höhe ist der Posten während der neunziger Jahre noch nicht erschienen. In den ersten neunziger Jahreu war er wegen ungünstiger Abschlüsse überhaupt nicht in den Etats erschienen, dann machte er einige Millionen aus. So belief er sich 1893/94 auf 14,4 Millionen, fiel 1894/95 auf 1,3 Millionen, stieg 1895/96 auf 14,4 Millionen und fiel 1896/97 wieder auf 7,4 Millionen. Von da an wies er wieder eine steigende Tendenz auf, um sich in den letzten Jahren überhaupt auf einer größeren Höhe zu halten. 1897/98 konnte er auf 12,1 Millionen, 1898 auf 28,7 Millionen, 1899 auf 23 Millionen normiert werden. Jetzt wird er, wie gesagt, für 1899 die höchste Stufe im letzten Jahrzehnt aufweisen. In einer solchen Höhe, wie für den nächstjährigen Etat, konnte diese Position überhaupt selten eingestellt werden.

ϑ **Aus der Geschichte der Polen.** Der um die Sache des Deutschtums in den Ostmarken hochverdiente Chefredakteur des Graudenzer „Geselligen“, Paul Fischer, hat eine Reihe von Untersuchungen über den Polen-Aufstand von 1848, die er gelegentlich der fünfzigjährigen Wiederkehr jener blutigen Kämpfe in dem genannten Blatte veröffentlicht, zu einem kleinen Buch erweitert, das nun eine interessante aktenmäßige Darstellung jener Vorgänge giebt und das bisher vielfach vertuschte Gebaren der Polen im „tollen Jahr“ aufdeckt. Der Aufstand war der Dank für die am 20. März 1848 durch die allgemeine Amnestie erfolgte Begnadigung der polnischen Landesverräter, die nach ihrer Freilassung vor der Berliner Universität von einem ewigen Liebes- und Freundschaftsbündnis zwischen Polen und Deutschen sprachen, um alsbald in Posen einen blutigen Aufstand zu inszenieren „und die Waffen gegen das großmütige, für fremde Leiden und nationale Bestrebungen fast krankhaft empfängliche preußische Volk zu kehren, dessen schlecht beratener König bei der Behandlung der Polen mehr sentimentale Freundlichkeit als kluge, realpolitische Einsicht und deutsch-nationale Festigkeit zeigte.“ Leider war ja dieses gefährliche sentimentale Empfinden für die Polen nur zu sehr verbreitet, nur wenige kernhafte Männer waren davon frei, wie Otto von Bismarck, der in der „Magdeburger Zeitung“ mit der Bitterkeit eines realpolitischen Patrioten den lächerlichen Enthusiasmus der Berliner für die Landesverräter beklagte. In Fischers Schrift finden wir auf Schritt und Tritt namentlich Dokumente für das Auftreten des polnischen Klerus, der unablässig das Feuer schürte und damals wie heute das fanatische Hetzen zu seinem Geschäft gemacht hatte. „Man will Euch Eure heilige Religion rauben, man will Euch evangelisch machen!“ Mit dieser Lüge bearbeiteten sie damals wie heute ihre Schäflein. An der Spitze der Erzbischof von Posen und Gnesen, der in einem Hirtenbrief diejenigen, welche die Rechte und Gesetze der Staatsaufsicht zu erhalten bemüht waren, Feinde der katholischen Kirche nannte und die polnischen Katholiken gegen die Katholiken deutscher Nationalität aufbrachte, indem er sich des heute noch so beliebten Mittels bediente, Polonismus und Katholizismus, Deutschtum und Protestantismus als dasselbe hinzustellen. Vergebens richteten sich einige einsichtige Katholiken in Bromberg gegen das Treiben solcher Glaubensgenossen, die die Religion zum Deckmantel der Empörung machten. Es ist in der That ein noch heute recht lesenswertes Schriftstück, jener von Fischer mitgeteilte „Zuruf von Römisch-Katholischen deutscher Nation an ihre polnischen Glaubensbrüder“ vom 27. April 1848, der gegen jede Vermengung von Polonismus und Katholizismus ankämpft — ist doch noch heute die Zahl jener deutschen Katholiken im Osten bedauerlich gering, die sich von dem polnisch gesinnten Klerus nicht in das gleiche Fahrwasser ziehen lassen und sich nicht dem Kampf gegen ihre deutschen Stammesbrüder anschließen, sondern dem Polentum gegenüber ein offenes Auge behalten. Die Belege dafür, wie einerseits die Geistlichkeit von den Kanzeln, von den Stufen des Altars herab durch fanatische Reden das Volk zum Kampfe für die Sache — angeblich der „heiligen katholischen Religion“, in der That aber Großpolens zu entflammen bemüht war und selbst das Schwert führte, und wie anderseits die preußische Regierung in schmählicher Schwäche den so übel beratenen Aufständigen entgegenkam — diese Belege verdienen auch

---

7) ⊕ **Steffies Heirat.**
Roman von **Heinrich Lee.**
[Nachdruck verboten.]

Zuletzt nahte auch Herr von Brockstreek. Sie sah, wie er erst Leonie ansprach. Plötzlich tauchte er vor ihr auf und Leonie schien etwas überrascht. Während er mit Leonie sprach, nahm sein Gesicht einen Ausdruck an, den Steffie nicht verstand. Auch Leonie veränderte sich. Dann stand er vor ihr selbst. Und wieder wußte Steffie nicht, warum es sie heiß überwallte. Er bat sie um den zweiten Walzer, den sie noch frei hatte. Er that das gewiß nur aus Höflichkeit, wie die anderen Herren, und doch empfand Steffie mitten in der Verwirrung, in die er sie versetzte, ein sie durchbebendes Gefühl wie Stolz. Soviel von ihm wußte sie nun, daß er unter seinen Kameraden eine Art von Ausnahmestellung einnahm. Der Onkel selber hatte einmal bei Tisch davon gesprochen, wenn auch in abfälliger Weise. Es war am Tage nach dem Jour. „Ich sehe es garnicht gern, wenn Brockstreek zu uns kommt,“ sagte er — „ich beurteile ihn nicht ungerecht. Er ist ein fähiger Kopf, der beste Reiter im Regiment und er schlägt die beste Klinge. Aber die Frauen haben ihn verwöhnt, er genießt den Ruf eines Don Juan und Euch hier sticht der Gardepli ins Auge. Ich habe ihn erst gestern einmal gründlich beobachtet. Ich halte ihn für anmaßend. Unser Haus kann ich ihm natürlich nicht verschließen. Es würde aber, liebe Leonie, für Dich ein leichtes sein, ihm fernere Besuche zu verleiden. Ausgenommen, Du findest an ihm dennoch Gefallen, dann füge ich mich natürlich Deinem Geschmack.“ — „Ich denke nur, man kann ihn nicht gerade brüskieren,“ erwiderte Leonie ruhig. Damit brach die Unterhaltung über Herrn von Brockstreek ab. In Steffies Gedächtnis hatte sich jedes Wort eingegraben. Keine Stunde in den nächstfolgenden Tagen verging, wo sie nicht an die Schilderung, die der Onkel von ihm entworfen hatte, denken mußte. Was dem Onkel tadelnswert an ihm erschien, das gerade verlieh ihm in ihren Augen etwas Magnetisches. Sie fragte sich nur noch, ob er auch auf dem Balle sein würde. Nun stand sein Name in ihrer Karte, geschrieben von seiner eigenen Hand. Dann war er im Gewühl wieder verschwunden. Auch Kurt war auf dem Ball. Steffie sah sich mit ihm fast täglich. Fast immer aber kam er nach Tisch, gerade wenn Leonie ihre Ruhestunde hielt. Er sagte, er hätte um diese Stunde am besten Zeit. Da auch der Onkel nach Tisch sich seinem Ruhebedürfnis hingab, so war Steffie dann jedesmal mit ihm allein. Täglich hatten sie sich etwas zu erzählen. Kurt führte sie auch in die Geheimnisse des Dienstes ein und Steffie, der bisher das Soldatenleben keine große Teilnahme eingeflößt hatte, fing an, sich für alles, was darauf Bezug hatte, höchlichst zu interessieren. Kurt neckte sie deshalb. „Was ist denn mit Dir passiert,“ sagte er, „am Ende willst Du doch noch eine Soldatenfrau werden und Du hast Dich schon verliebt.“ Steffie wurde heftig: „Du sollst nicht solche Späße machen!“ rief sie und Kurt verhielt sich wieder artig und ernst. Von dem bevorstehenden Ball unterhielten sie sich tagelang, Kurt mußte vorher auch ihr Kleid bewundern, obwohl er ein ziemlich ratloses und einfältiges Gesicht dazu machte. Nun war der große Abend da. Kurt hatte sie schon im Anfang begrüßt. Als er sich einen Tanz von ihr ausbat und hörte, daß ihre Karte schon ganz besetzt war, sagte er in dem leichten Ton, in dem er mit ihr verkehrte: „Dann kümmere ich mich garnicht mehr um Dich, dann lasse ich Dich Deinen Verehrern.“ — „Aber mit Leonie wirst Du doch tanzen?“ fragte Steffie. Jetzt war an Kurt die Reihe, rot zu werden. „Sie hat keinen Tanz mehr frei,“ erwiderte er. — „Weil Du so spät gekommen bist,“ sagte sie vorwurfsvoll, „das kannst Du Dir doch denken, daß Leonie auf niemand zu warten braucht. Es sieht schon wirklich so aus, als gingest Du ihr mit Absicht aus dem Wege. Deshalb wirst Du auch immer rot.“ Kurt erklärte das stotternd mit der Hitze, dann entfernte er sich eilig und Steffie sah ihn bald darauf mit einer Dame an sich vorüber fliegen. In der Tanzpause gab es ein kaltes Büffet. Jetzt fand sie sich auch mit Leonie wieder zusammen und die Offiziere brachten ihnen aus dem Schlachtgewühle, das sich am Büffet entspann, allerhand schöne Sachen, Eis und kühlende Getränke. Auch der Onkel trat jetzt zu ihnen, während des Tanzes saß er mit einigen andern älteren Herren in einem kleinen Nebensaale und spielte dort Piquet. Er freute sich darüber, daß Leonie und Steffie sich so gut amüsiert. Nur nach einem sah sich Steffie vergeblich um, nach Herrn von Brockstreek. Aber sie wagte nicht, Leonie nach ihm zu fragen — sie wußte selbst nicht, warum. Seit er sich in ihre Tanzkarte gezeichnet, hatte sie ihn nicht wiedergesehen. Ob er schon fortgegangen war? Dann wurde es auch nichts aus dem Walzer nachher mit ihm. Bei diesem Gedanken wollte der ganze Glanz im Saale vor ihr verblassen, alles war schal und armselig geworden. Die Thränen wollten ihr in die Augen steigen und nur mit Mühe gelang es ihr, sie hinunter zu kämpfen. So ging die Pause vorüber. Dann stand er plötzlich wieder vor ihr. Wie bewußtlos schwebte sie an seiner Brust durch das Gewühl dahin. Ein Schauder und doch zugleich ein Glücksgefühl durchzitterte sie. Mitten im Tanz klang seine Stimme an ihr Ohr. „Wollen Sie mir erlauben, mich morgen nach Ihrem Befinden zu erkundigen, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er. Morgen war wieder Leonies Jour. Steffie stammelte etwas wie eine Antwort . . . Der Ball war zu Ende und sie fuhren nach Hause. „Du hast mit Herrn von Brockstreek getanzt,“ sagte Leonie im Wagen zu ihr, „hat er sich mit Dir gut unterhalten?“ Steffie erzählte, wenn ihr auch der Atem dabei vergehen wollte, was Herr von Brockstreek zu ihr gesprochen hatte. „So,“ sagte Leonie nur. „Er ist doch ein artiger Mensch!“ warf der Oberst ein, wenn in seinem Tone auch etwas Ironisches lag. Am nächsten Tage, um die übliche Stunde fand sich Herr von Brockstreek ein. Steffie hatte in der Nacht nicht gut geschlafen und als sie in den Spiegel sah, was sonst nicht ihre Gewohnheit war, erschrak sie — so übel sah sie aus. Sie wünschte, Herr von Brockstreek möchte heute nicht kommen, er möchte überhaupt nicht wiederkommen. Angstvoll stand sie am Fenster. Da nahte er schon, im grauen Mantel und Helm. Auch viele andere Besuche waren wieder gekommen und Leonie hatte nur wenig Zeit, sich mit den Einzelnen zu beschäftigen. So fiel es niemand auf, daß Herr von Brockstreek sich mit ihrer kleinen Cousine, als welche Steffie allgemein angesehen wurde, diesmal ganz besonders beschäftigte. Ueber hundert Dinge plauderte er mit ihr. Er schien sehr aufgeräumt und guter Dinge, erzählte Schnurren aus dem Manöver und dem Dienst und wußte allem, worüber er mit ihr sprach, eine so scherzhafte Wendung zu geben, daß Steffie endlich ihre ganze Befangenheit verlor und herzhaft zu lachen begann. Hätte sich Steffie auf die Menschen verstanden, so wäre ihr nicht entgangen, daß Herr von Brockstreek, wenn auch liebenswürdig genug, sie nur wie ein kleines Gänschen behandelte, ein Verfahren, in der er es unter den jungen Mädchen zu einer großen Uebung gebracht hatte. Aber davon gewahrte sie nichts. Nur glaubte sie manchmal zu bemerken, wie er blitzschnell einen Blick in die Gesellschaft gleiten ließ, der dann stets die Richtung nahm, in der sich Leonie befand. Als der Jour vorüber und Herr von Brockstreek sich mit den anderen verabschiedet hatte, kam Steffie das ganze Haus leer und verödet vor. Sie zählte die Stunden, die bis zum nächsten Besuchstage vergehen würden, denn Herr von Brockstreek hatte ganz bestimmt versichert, das nächste Mal wieder zu erscheinen. Irgend eine große Veränderung war augenscheinlich mit ihm vorgegangen. Auch bei anderen Gelegenheiten sah man sich nun — auf der Eisbahn, die immer noch Stand hielt, im Theater, auf der Promenade. Dann trat Herr von Brockstreek jedesmal an sie beide heran — denn selbstverständlich befand sich Leonie stets an ihrer Seite — und man konnte sich einen besseren Gesellschafter nicht wünschen. „Herr von Brockstreek!“ rief Steffie erfreut, wenn sie ihn bemerkte. „Schon wieder“, antwortete Leonie. Es war eine gewisse Vertraulichkeit zwischen ihnen entstanden, wenn Steffie auch nie vergaß, daß sie ein recht unbedeutendes Wesen vor ihm war und daß er sich nur zu ihr herabließ wie ein Prinz im Märchen zu einer kleinen Hirtin. Sie begriff nicht, wie der Onkel ihn nur anmaßend hatte nennen können. Das war Herr von Brockstreek ganz gewiß nicht. Im Gegenteil. Und wenn Steffie daran dachte, wie sein Bild in ihrem eigenen Kopfe sich malte, so mußten alle andern Helden in den Romanen, die sie gelesen hatte, die Waffen vor ihm strecken. Keiner von ihnen allen war edler und tapferer und schöner als er.

Es war für Steffie vielleicht gut, daß sie eine Unterhaltung nicht belauschen konnte, die eines Tages der Oberst mit Leonie, als sie auf einem Spazierritt begriffen waren, hatte. „Brockstreek thut nicht anders,“ sagte er, „als hätte er auf Steffie bestimmte Absichten, daß er ihr bloß die Cour machen sollte, kann ich nicht glauben. Dazu ist Steffie doch keine Erscheinung. Die Aufmerksamkeit, mit der er sie überschüttet, ist doch auffallend. Sollte er aber wirklich Heiratspläne mit ihr haben, so begreife ich das ebensowenig. Auf das Vermögen Steffies kann er kaum einen so großen Wert legen. Die größten Partien stehen ihm offen und außerdem ist er doch selber reich. Die stillen Vorzüge Steffies zu würdigen, dazu halte ich ihn nicht für fähig und nur ihr äußeres Wesen, das kann für einen Menschen, wie er ist, der Magnet nicht sein. Man könnte annehmen, daß er durch eine Heirat mit Steffie vielleicht in nützliche Beziehungen zu mir zu treten hofft. Er hat aber Verbindungen genug, er wird seinen Weg von selber machen. Daß er bloß einen leichtsinnigen Flirt mit ihr im Sinne hat, gerade deshalb, weil sie ein so anspruchsloses und unerfahrenes Ding ist — eine solche Unvorsichtigkeit traue ich ihm nicht zu, denn er kann doch nicht vergessen, daß Steffie zu mir, zu seinem unmittelbaren Vorgesetzten, gehört. Ich begreife ihn nicht. Ich hab' Dir aus meiner Antipathie gegen ihn kein Geheimnis gemacht. Du beurteilst ihn milder als ich. Ich wünsche aber doch, daß seine Begegnungen mit Steffie ein entschiedenes Ende nähmen, das Rechte wäre vielleicht, Du gingest mit ihr, jetzt, wo das Frühjahr kommt, für einige Wochen nach Nizza oder Abbazia. Der Winter hat Dich sehr in Anspruch genommen. Es wird auch gut für Dich selbst sein. — „Ich fühle mich ganz gesund und frisch,“ erwiderte Leonie, indem sie sich nach vorn beugte und an dem Zaumzeug etwas zu schaffen machte, „Brockstreek ist für mich ohne Interesse; ich kann doch aber nicht gradezu unhöflich gegen ihn sein. Und schließlich, warum sollte er auf Steffie keine ernsten Absichten haben? Gerade, weil sie unerfahren und anspruchslos ist, denkt er vielleicht, die richtige Frau in ihr zu finden, eine Frau, die für einen Mann, wie er ist, paßt, eine Frau, die bequem ist. Steffie ist zum Heiraten reif, Brockstreek ist ein glänzende Partie und ich bin der Meinung, daß man ihn scho

heute noch unser lebhaftes Interesse und können in vielen Punkten immer noch als ernste Mahnung gelten. Denn namentlich im polnischen Klerus ist nach wie vor der fanatische Haß gegen das Deutschtum mächtig, und sein Einfluß auf die Menge ist nicht geringer geworden. Ganz besonders sei das Büchlein aber den deutschen Katholiken in Ost und West empfohlen, die daraus lernen können, welche Kluft den polnischen Katholiken, der in erster Linie Pole und immer wieder Pole ist, von dem deutschen Katholiken trennt, sofern dieser sein Volkstum hochhält und sich nicht dazu mißbrauchen lassen will, unter dem Deckmantel der Religion dem Polentum Vorspanndienste zu thun.

♀ **Die badische Socialdemokratie und die badischen Landtagswahlen.** Die badischen „Genossen" haben die Taktik, die sie bei den Landtagswahlen verfolgen wollen, enthüllt. Sie wollen sich nicht etwa damit bezeugen, das Wiederzustandekommen einer nationalliberalen Mehrheit zu verhindern — dies wäre ja vom socialdemokratischen Standpunkt aus keine ganz unrichtige Taktik — sondern sie wollen auch die gegenwärtige geringe antinationalliberale Mehrheit in eine Zweidrittelsmehrheit verwandeln. Es sei hier davon abgesehen, daß die Verwirklichung dieses Planes sich glücklicherweise doch kaum ermöglichen lassen dürfte, sondern es sei im Gegenteil angenommen, daß die Zweidrittelsmehrheit sich bilden ließe. Was würde denn die Folge sein? Es ist mehr als wahrscheinlich, daß innerhalb dieser Mehrheit die Centrumspartei, die weitaus die stärkste der Oppositionsparteien ist, 32 Stimmen besitzen würde. Damit hätte diese Partei zugleich die einfache Mehrheit in der Kammer. Und da für weitaus die meisten Gesetze die einfache Mehrheit genügt, so würde das Centrum der Hauptsache nach die parlamentarischen Geschicke des Landes in seiner Hand haben. Und dann würde es, schon um nach oben hin nicht völlig unmöglich zu sein, nichts Eiligeres zu thun haben, als dem socialdemokratischen Freunde, der ihm auf den Thron der politischen Macht verholfen hätte, mit dem Scepter einen tüchtigen Schlag vor den Kopf zu versetzen. Kurzum, die badische Socialdemokratie schickt sich an, genau dieselbe Dummheit zu begehen, die die bayerischen Socialdemokraten vor Monatsfrist begangen haben. Man sieht also, daß die Sprichworte „vom gebrannten Kinde, das das Feuer fürchtet", „von dem Brunnen, der zugedeckt wird, wenn das Kind hineingefallen ist," „vom durch Schaden klug werden," und wie all diese schönen Sprichworte, die ein bescheidenes Maß von Vernünftigkeit bei den Menschen voraussetzen, immer lauten mögen, auf die Politik, und insonderheit auf die socialistische Politik, nicht zutreffen. Hier sind die Dummheiten dazu da, immer wieder gemacht zu werden.

Frankreich.

Die Verhaftung der „Patrioten".

Paris, 13. Aug. Ueber die Ursache der Verhaftungen, man spricht von vierzig, schreibt der „Temps": „Nach dem Tode von Felix Faure war der Herzog von Orleans eiligst von Palermo über Turin nach Brüssel gefahren. Dort erhielt er ein chiffriertes Telegramm: „Alle unsere Leute sind bereit." Tags darauf kam eine zweite Depesche: „Unnütz zu kommen." Der Anschlag war mißglückt. Am Tage der Beisetzung Faures erfolgte bekanntlich der Angriff auf die Kaserne von Reuilly. Seitdem wachte die Polizei und empfing die Beweise, daß gelegentlich des Prozesses in Rennes ein neuer Handstreich geplant war. Nun wurden die Leiter dieser Verschwörung verhaftet. — Die telegraphische Korrespondenz der Royalisten mit dem Herzog von Orleans geschah mittels vereinbarter Ausdrücke, welche die Polizei nunmehr genau kennt. Es verlautet, die Haussuchungen hätten diesmal Erfolg gehabt. Der Publizist Thiebault, mit welchem bekanntlich Marchand verkehrte, floh durch ein Küchenfenster. Seine Turnkunst verhalf ihm zum Entkommen.

Komisch ging es mit Guérin zu. Es wird darüber berichtet: Der Verhaftungsbefehl gegen den Präsidenten der Antisemitenliga, Guérin, konnte noch nicht ausgeführt werden, weil er sich weigert, die Thür seiner Wohnung zu öffnen. Er erklärte dem mit seiner Verhaftung beauftragten Polizeiagenten, daß er sich mit Gewalt seiner Verhaftung widersetzen werde. Guérin hat sämtliche Thüren und Fenster verbarrikadiert und verteidigte sich mit dem Revolver in der Hand. Er versicherte dem Agenten, er könne es drei Wochen lang in seiner Wohnung aushalten, ohne sich zu ergeben. Die bei den Haussuchungen beschlagnahmten Papiere lassen keinen Zweifel, daß es sich um eine neue Verschwörung handele, die sofort nach dem Dreyfusprozeß in Scene gesetzt werden solle.

Das Wolff'sche Bureau berichtet: Vor dem Hause der Antisemitenliga haben sich zahlreiche Neugierige angesammelt. Die Thüren und Fensterladen des Hauses sind geschlossen. Auf der Dachgalerie halten mehrere mit Karabinern bewaffnete Mitglieder der Liga Wache. Jules Guérin erklärte Ausfragern gegenüber, er sei zum äußersten entschlossen, sein Haus sei eine uneinnehmbare Festung. 40 Mitglieder der Liga, welche sich im Hause befänden, seien entschlossen, es eher in die Luft zu sprengen, als sich zu ergeben. Die Polizei habe die Gas- und Wasserleitung abgeschnitten, aber er besitze einen reichlichen Vorrat von Petroleum und Wasser. Wenngleich die Drohungen Guérins nicht ernst genommen werden, siedelten doch bereits mehrere ängstliche Bewohner des Hauses in Nachbarhäuser über. Entgegen Meldungen der Blätter stellt die „Agence Havas" fest, daß Marcel Habert noch nicht verhaftet worden ist. — Um Guérin zu verhindern, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen, sind umfassende Maßregeln getroffen worden. Die Wasserleitungen, das Gas und der Fernsprecher sollen wirklich abgeschnitten werden. Es soll abgewartet werden, bis Guérin sich ergiebt, damit nicht das Leben der Polizeiagenten aufs Spiel gesetzt werde. Amtlicherseits wird die Zahl der Verhafteten auf neun angegeben; es dürften jedoch noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Prozeß Dreyfus.

Am Samstag erschien General Mercier vor dem Gerichte. Das Wichtigste seiner Aussage ist schon berichtet, doch geben wir hier aus dem Sitzungsbericht die Aussagen im Zusammenhang wieder.

General Mercier führt mit leiser Stimme aus, ein österreichischer Agent namens Schneider habe den Generalstab zuerst auf die Thatsache aufmerksam gemacht, daß in den Salons von dem Verrat des Dreyfus gesprochen werde. Mercier holt ein Schriftstück, einen Brief eines fremden Offiziers an den deutschen Botschaftsattachee Schwarzkoppen hervor, woraus zu entnehmen sei, daß Schwarzkoppen die Spionage in Frankreich organisierte. Darauf habe er den Minister des Auswärtigen gebeten, mit dem Botschafter Grafen Münster wegen dieser Sache zu sprechen. Dieser habe es unter Bedenken versprochen. Schwarzkoppen wurde jetzt überwacht. Die geheimen Fonds wurden zu diesem Zwecke erhöht. Es wird ein Brief verlesen, worin es heißt, daß Schwarzkoppen einen Freund im zweiten Bureau (Ce canaille de D.) hatte, welcher die leitenden Pläne auslieferte. Mercier sagt mitbezug auf die offiziellen deutschen Erklärungen, die Diplomatie dürfte seiner Ansicht nach oft mit den Thatsachen in Widerspruch gebracht werden, aus Gründen der Staatsraison oder aus andern Gründen. Sodann wird der schon bekannte Brief Panizzardis verlesen, worin es heißt: „D berichtet viele interessante Sachen, wir müssen unsere Arbeit teilen, wir haben nur zehn Tage Zeit." Ferner wird ein Schriftstück verlesen, welches eine mündliche Mitteilung von X... im Jahre 1894 erwähnt; es handelt sich um intime Beziehungen zweier Spione, welche gemeinsam arbeiten; Major Henry müsse benachrichtigt werden, heißt es darin, daß ein Generalstabsoffizier Mitteilungen mache. Mercier sagt weiter aus, er habe Nachforschungen anstellen lassen. Zuerst sei Dreyfus keineswegs verdächtig erschienen; das Auftauchen des Bordereaus habe ihn sehr bewegt. Das Bordereau, sagte er, wurde von dem gewöhnlichen Agenten am 20. oder 21. September 1894 und ohne Vermittelung überbracht. Der Ueberlieferung gemäß mußte der Kriegsminister direkt mit dem Präsidenten der Republik in Verbindung treten. Ich ging zu Casimir-Perier und machte ihm von der Entdeckung Mitteilung. Sodann begab ich mich zu Dupuy. Wir kamen mit dem Präsidenten überein, daß in einer so heiklen Frage mit der größten Zurückhaltung vorgegangen werden müsse, und Hanotaux stellte uns vor, daß die Beziehungen mit den Mächten ernstlich gefährdet werden könnten, wenn man sie unmittelbar in diese Sache hineinziehe. Es wurde daher eine geheime Untersuchung angeordnet. General Mercier erinnerte sodann an die Vorgänge vor der Verhaftung Dreyfus', die Schriftenprüfung, die Nachforschungen nach Dreyfus' Vorleben usw. Dreyfus wurde verhaftet. Der Gerichtsschreiber verliest einen Brief Dupuys an den General Mercier, worin Dupuy sich dagegen verwahrt, Schwierigkeiten hervorgerufen zu haben, wie gewisse Blätter behaupteten, und in dem er bestätigt, daß die Verfolgung Dreyfus' vom Ministerium einstimmig beschlossen worden sei. Mercier erklärte sodann, daß er gemeinschaftlich mit dem Ministerpräsidenten dem Präsidenten der Republik von dieser Entscheidung Mitteilung machte. Es wird dann ein Bericht über das Verhalten Dreyfus' auf der Teufelsinsel verlesen, worin die Worte erwähnt sind, daß er sich Casimir-Perier gegenüber verpflichtet haben soll, während der öffentlichen Sitzungen nichts zu enthüllen. Weiter heißt es in dem Bericht: „Mein Bruder ist ein C . . ., meine Familie auch, sie haben noch nichts erreicht; sie haben ihr Vermögen ausgegeben. Mein Wort Casimir-Perier gegenüber habe ich gehalten." Casimir-Perier erhebt sich und unterbricht den Gerichtsschreiber mit den Worten: „Gegen diese Behauptung protestiere ich aufs lebhafteste!" Vorsitzender: „Man wird die von Ihnen gewünschten Nachforschungen anstellen." Mercier erklärte: „Auch ich glaube nicht, daß der Präsident der Republik gethan habe, was in diesem Briefe erwähnt wird." Casimir-Perier: „Ich danke Ihnen für diese Versicherung." Der Zwischenfall ist damit erledigt. — Mercier äußert sich sodann etwas dunkel über die Mitteilung des Briefes mit der Stelle: „Ce canaille de D." an das Kriegsgericht. Im Jahre 1894 habe die Politik lebhaft auf die Sache eingewirkt. Die Lage sei sehr ernst gewesen. Wenn Casimir-Perier sich hinter seine konstitutionelle Unverantwortlichkeit zurückzog, um dem Botschafter nicht zu antworten, und dies dem Minister des Auswärtigen Hanotaux überließ, so hat Casimir-Perier Ihnen nicht gesagt, daß der Ministerpräsident und ich in seinem Kabinett im Elysée bis nach Mitternacht blieben. Wir warteten auf die Meldung von den zwischen dem Kaiser und seinem Botschafter ausgewechselten Depeschen. Wir fragten uns, ob von der Auswechslung dieser Depeschen nicht Krieg oder Friede abhangen würde. Die Lage war sehr ernst, und Graf Münster erwartete die Ordre, seine Pässe zu verlangen. (Bewegung.) Ich gab dem General Boisdeffre die Weisung, sich dauernd im Ministerium mit einer Anzahl von Offizieren aufzuhalten, um die Mobilmachung anzuordnen. Wir waren nur einen Finger breit vom Kriege entfernt. Darauf sage ich, man muß nicht immer die diplomatischen Versicherungen für bare Münze nehmen. In diplomatischer Hinsicht waren wir in großer Ungewißheit, wir wußten nicht, ob Rußland mit uns marschieren würde, wir fühlten den Boden unter unsern Füßen untergraben, wir mußten Gegenminen anlegen. Im Interesse unseres Landes mußten wir alles Mögliche aufbieten, um den Krieg zu vermeiden. Anderseits konnte ich die Mitglieder des Kriegsgerichts nicht in Ungewißheit lassen über interessante geheime Schriftstücke.

Mercier kommt zu folgendem Schluß: Ich glaube noch immer, daß die Schrift des Bordereaus die von Dreyfus ist, und daß die unähnlichen Worte von einem Mitgliede seiner Familie geschrieben wurden. (Bewegung.) Das Bordereau kann nicht von Esterhazy sein (Bewegung). Ich berufe mich auf das Gutachten Bertillons. (Gelächter.) Ich bin in einem Alter, wo man die traurige Erfahrung gemacht hat, daß alles Menschliche dem Irrtum unterworfen ist. Wenn ich, wie Zola sagt, schwach im Geiste bin, so bin ich wenigstens ein ehrlicher Mensch und ehrlicher Leute Kind. Ich habe die Affaire genau verfolgt und wenn der mindeste Zweifel mich gefaßt hätte, so wäre ich der erste, um (Mercier wendet sich hier zu Dreyfus) Ihnen zu sagen, ich habe im guten Glauben geirrt. Dreyfus unterbricht Mercier und ruft ihm heftig zu: „Das werden Sie auch sagen müssen!" Mercier: Ich würde zu Kapitän Dreyfus sagen: Ich bekenne meinen Irrtum und will alles thun, diesen schrecklichen Irrtum gut zu machen. Dreyfus: Das ist Ihre Pflicht! Mercier: Nein; meine Ueberzeugung hat sich nicht geändert trotz aller Anstrengungen, trotz der toll ausgegebenen Millionen. Präsident: Sie haben geendet. Mercier: Ja! Demange will eine Frage stellen. Präsident: Die Sitzung wird Montag fortgesetzt. Casimir-Perier: Zufolge der Aussage des Generals Mercier werde ich bitten, noch einmal und zwar kontradiktorisch mit dem General vernommen zu werden. (Beifallsrufe.) Mercier entfernt sich sehr bleich, und trotz der Mahnung „Zur Ruhe!" werden feindliche Rufe laut. Im Hofe passieren die Stenographen eilfertig bei Mercier vorbei, der plötzlich ruft: „Dieser Lümmel schimpft mich Mörder! Dreimal schon hat er es gethan." Ein Major fragt, welcher das sei. Mercier: „Der Kleine im grauen Anzug. Man verhafte ihn!" Ehe Offiziere sich des Beschuldigten bemächtigen können, hat der Polizei-Kommissar Hannion das Bureau der Stenographen geöffnet und meldet eine Minute später: „Er ist verhaftet, mein General!" Der verhaftete Stenograph wurde nach einem summarischen Verhör freigelassen und wird dem Staatsanwalt Rede stehen.

Rennes, 13. Aug. Wie verlautet, werden die Verteidiger von Dreyfus beantragen, Freycinet und den General Jamont wegen der gestrigen Aussagen Merciers als Zeugen vorzuladen.

Orient.

Konstantinopel, 13. Aug. Der deutsche Botschafter hat sich den Protesten der Botschafter Englands, Italiens, Oesterreich-Ungarns und Rußlands gegen die Sperrung der neutralen Quai-Zone angeschlossen.

Afrika.

Kapstadt, 13. Aug. Es wird hier von zuverlässiger Seite versichert, daß die Führer der Afrikander in einer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen haben, der Regierung von Transvaal zu raten, sich zur Einsetzung einer gemischten Untersuchungskommission in der Wahlrechtsfrage zu verstehen.

Der Kaiser in Westfalen.

Essen a. d. R., 13. August. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" veröffentlicht durch Sonderblatt folgenden Ausdruck des kaiserlichen Dankes für die gestrige Begrüßung im Bergischen Lande: „Oberpräsident Nasse, Koblenz! Hügel, den 12. August 1899. Meine heutige Fahrt durch das Bergische Land hat Mir einen neuen Beweis von der treuen Anhänglichkeit Meiner Berger geliefert. Die jubelnde Begrüßung der Bevölkerung in Stadt und Land, der reiche Schmuck der Städte Remscheid und Solingen und der übrigen von Mir berührten Orte haben Meinem landesväterlichen Herzen wohlgethan und Mich erkennen lassen, wie treu die Herzen im Bergischen Lande Mir entgegenschlagen. Ich ersuche Sie, allen, welche Mir heute einen so überwältigend schönen Empfang bereitet haben, Meinen wärmsten Dank zu sagen und sie Meiner königlichen Huld zu versichern. Wilhelm R."

Hügel, 13. Aug. Der Kaiser besichtigte heute Vormittag das vom Geh. Kommerzienrat Krupp neuerrichtete Bootshaus an der Ruhr und reiste sodann 11 Uhr 15 Minuten nach Wilhelmshöhe ab.

Von dem Besuch der Thalsperre wird noch berichtet: Die Ansprache des Bürgermeisters Nollau wurde vom Kaiser sehr freundlich aufgenommen. Der Kaiser antwortete: „Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Ich habe mich sehr über den spontan herzlichen Empfang, der mir in der Stadt Remscheid zuteil wurde, gefreut. Ich habe manche Stadt besucht, aber ich darf wohl behaupten, daß mir in keiner Stadt solch ein Empfang bereitet worden ist, wie hier. Es hat mich angenehm berührt, daß auch die Arbeiterschaft an dem allgemeinen Jubel regen Anteil genommen hat." — Nach dem Aufsteigen von mehr als tausend Brieftauben an beiden Seiten der Sperrmauer, die die Kunde von der Ankunft des Kaisers in den Städten des bergischen Landes verbreiten sollten, begab sich der Kaiser wieder zurück zum Restaurant. Ein Patenkind des Kaisers im Alter von 3 Jahren, der 7. Sohn des Feilenhauers Kirschner, Neuenhof, überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß. Der Kaiser nahm denselben huldvollst an und richtete an den Vater des Kleinen mehrere Fragen über das Befinden desselben. Unter anderen fragte er, ob der Knabe später auch mal ein strammer Soldat werden würde. Dann begrüßte der Kaiser den Herrn Superintendenten Jösting, besichtigte die in der nach dem Weiher gelegenen Veranda aufgestellten Karten über alle neueren Thalsperrenanlagen in Rheinland und Westfalen, die durch einen zweiten Vortrag des Herrn Professor Intze erläutert wurden. Nach etwa 10 Minuten war der Vortrag beendet. Der Kaiser dankte dem Prof. Intze mit einem Händedruck und huldvollen Worten. Herr Geheimrat Friederichs von Remscheid wurde, nachdem er den Kaiser begrüßt, nach Müngsten zur Frühstückstafel befohlen. Hierauf begrüßte der Kaiser seinen ehemaligen Kutscher, Herrn Gustav Schmidt. Mit huldvollen Worten erkundigte er sich nach seinem Befinden, seinem Geschäft und wieviel Kinder er habe. Die Antwort, er habe 9, bekräftigte der Kaiser durch ein „Bravo!"

Ueber die Besichtigung von Schloß Burg wird noch berichtet: Landrat Koenigs hielt die Begrüßungsansprache. Der Kaiser dankte mit einem Händedruck. Nachdem ihm die drei Landräte und der Vorsitzende des Schloßbauvereins, Herr Schumacher-Wermelskirchen, sowie Prof. Clemen vorgestellt waren, schritt der Kaiser grüßend durch das Spalier zu den in der überdeckten Burgterrasse ausgestellten Plänen der Burg, welche der Erbauer derselben, Herr Architekt Fischer aus Barmen, ihm erläuterte. Das künstlerische Interesse des Kaisers ist bekannt: er nahm die Erklärungen mit großer Anteilnahme entgegen. Wie die „Barm. Ztg." mitteilen kann, wurde der Plan des bekanntlich noch zu erlauenden Bergfrieds, des großen Wartturms der Burg, vom Kaiser gutgeheißen, und nach seiner Billigung wird der Bau ausgeführt werden. Nach Besichtigung der Pläne schritt der Kaiser wiederum durch die Menge, unter der er verschiedene Persönlichkeiten durch Anreden auszeichnete. So begrüßte er den Kammerherrn von Diergardt und dessen Gemahlin, der Schwester der Gräfin von Bernsdorff, einer Hofdame der Kaiserin. Zu der letzteren bemerkte der Kaiser lebhaft: „Alles recht schön!" Unter den Personen, die ihm vorgestellt wurden, befand sich auch der in Uniform erschienene Feldwebel-Leutnant Prang aus Ronsdorf, der 1870 den Todesritt von Mars-la-Tour mitgemacht hat. Nachdem darauf die Husaren-Kapelle eins der niederländischen Volkslieder von Kremser intonierte, erfolgte die Besichtigung der inneren Schloßräume selbst, zu der nur eine beschränkte Anzahl von Personen zugelassen war. Die Führung im Schloß hatte Professor Clemen übernommen; die Düsseldorfer Professoren Spatz und Claus Meyer, denen die Ausschmückung der Wände übertragen worden ist, unterbreiteten dabei dem Kaiser ihre Skizzen. Wie Prof. Spatz später äußerte, bewies der Kaiser dabei eine Kenntnis wie nur ein Maler vom Fach. Auch fiel, wie weiter hervorgehoben zu werden verdient, dem Kaiser sofort beim Betreten der Kapelle auf, daß die Kuppel unregelmäßig gebaut sei und nicht die richtige Lage habe. — Auch den Restaurationssaal besichtigte der Kaiser, in welchem bereits für das Festmahl gedeckt war. Da ein längerer Aufenthalt nicht vorgesehen war, so war auch von einer größeren Erfrischung Abstand genommen worden; nur Wein wurde dem Kaiser und seinem Gefolge während der Besichtigung der oberen Räume kredenzt. Diese Besichtigung nahm mit dem Vortrag etwa 20 Minuten in Anspruch. Die Abfahrt des Kaisers und des Gefolges erfolgte wieder unter Fanfarenmusik und Hochrufen und ging im scharfen Trabe durch Unterburg über die Krahenhöhe nach Müngsten zu. Die zurückgebliebenen geladenen Gäste vereinigten sich darauf zum Festmahl.

Aus den Provinzen.

Odenkirchen, 11. Aug. Gestern Abend entstand in der vollständig mit Frucht gefüllten Scheune des Ackerers und Bäckers Mühlen in Dohr auf unaufgeklärte Weise Feuer. Scheune und Stallungen brannten vollständig nieder, nur das Vieh konnte gerettet werden. Das Hauptgebäude wurde von der Mülforter Feuerwehr mit großer Anstrengung geschützt.

Gelsenkirchen, 13. Aug. Heute fand die Enthüllung des von deutschen mittleren Gerichtsbeamten gestifteten Grabdenkmals für Nikolaus Becker, den Dichter des Rheinliedes, auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe statt, wo der Ortspfarrer Becker eine patriotische Rede hielt. Mit der Feier ist eine reichhaltige Ausstellung auf Beckers Leben bezüglicher Gegenstände verbunden, darunter ältere Jahrgänge der Kölnischen Zeitung besonderes Interesse erregen. Gerichtsbeamte aus vielen preußischen Landesteilen sind anwesend. An Beckers Grabe wurden prächtige Kränze niedergelegt. (K. Z.)

Oberhausen, 11. Aug. In dem Nachbarorte Buschhausen sind seit dem 30. Juli ds. Js. die neun- bezw. sechsjährigen Knaben Heinrich und Josef der Eheleute Bernhard Halfmann spurlos verschwunden. Die Genannten begaben sich an dem betreffenden Tage wie gewöhnlich zur Schule und sind seit dieser Zeit nicht mehr gesehen worden. Angestellte Nachforschungen sind bis heute ohne Erfolg geblieben.

Bonn, 11. Aug. Der Schneider Hassel auf der Kommanderstraße stach heute Morgen im Streite mit einem Messer auf seine Ehefrau ein, sodaß diese mit schweren Wunden am Kopfe und Nacken blutüberströmt zusammenbrach. Darauf sprang er aus dem Fenster der 3. Etage auf die Straße. Er erlitt hierbei lebensgefährliche Verletzungen; auch der Zustand der Frau ist ein sehr ernster. Beide wurden zur Klinik gebracht.

Wiesbaden, 12. Aug. Herr Ober-Regierungsrat Frhr. v. Reiswitz, welcher die Präsidial-Abteilung der hiesigen Regierung leitete und als Stellvertreter des Regierungspräsidenten fungierte, ist zum Regierungspräsidenten in Stade ernannt worden.

Sport.

Rennen zu Neuwerk.

§ **Krefeld,** 14. Aug. Die Rennen des „Vereins zur Förderung der Traberzucht des Niers-Nordkanals-Bezirks" hatten uns gestern nach dem in der Nähe des Bahnhofs Neersen-Neuwerk gelegenen Rennplatze hinausgelockt. Das prächtige Wetter war der Veranstaltung sehr günstig. Es waren Tausende Besucher aus M.Gladbach, Rheydt, Viersen, Krefeld und den näheren und weiteren Ortschaften der Umgegend Neersen-Neuwerks erschienen. Die Tribüne war dicht besetzt und der Platz für den Wagenpark erwies sich kaum als ausreichend. Wenn der veranstaltende Verein sich auch in erster Linie der Förderung der Traberzucht annimmt, so war es doch nicht mehr als recht und billig, in die gestrigen Rennen Abwechselung zu bringen, indem er neben den Trabfahren und Trabreiten auch Flach- und Hürden-Rennen einschob. Dadurch kann eine solche Veranstaltung nur an Interesse gewinnen, sie verliert eine gewisse Eintönigkeit. Wettmaschinen kennt der Neuwerker Rennplatz noch nicht; aber das wettlustige Publikum wußte sich zu helfen, indem es unter der Hand manche Wette abschloß. Während der Pausen konzertierte eine Musikkapelle, auch mag erwähnt sein, daß für gute Restauration auf dem Platze Sorge getragen worden war. Die Rennen gestalteten sich wie folgt:

1. Trabfahren. Für Pferde, welche im Rheinlande geboren und nachweislich erzogen sind. 3 Ehrenpreise. Entfernung 2000 Meter. Da 8 Gefährte auf die Bahn kamen, wurde in zwei Abteilungen gefahren und zwar nach Zeit. Die Stute „Ida" von Meller-Neuß fuhr eine Flagge um und scheute, wodurch sie außer Gefecht kam. Bei der ersten Fahrt zeigte sich der W. „Lützow" von H. Kaspers-Anrath als ein vortrefflicher Traber, der die 2000 Meter in 4.53 Min. hinter sich brachte, er wurde in der zweiten Fahrt jedoch vom Sch. „Flock" von H. Schroers-M.Gladbach überflügelt, der nur 4.50 Min. zur Reise brauchte. Erster Preis „Flock", zweiter Preis „Lützow" und dritter Preis „Ella" von Aloys Basters-M.Gladbach (4.56 Min.)

2. Flachrennen. Für solche Pferde, welche nicht nur als Rennpferde benutzt werden. 3 Ehrenpreise. Entfernung 2200 Meter. Es liefen 5 Pferde. Herm. Siegers-Krefeld St. „Sieglinde" übernahm die Führung, die sie aber bei den letzten 300 Metern abgeben mußte; hier holten die St. „Locky" von H. W. Uhlenbroch und „Harras" von Mich. Ohligs-Anrath mächtig aus und verwiesen „Sieglinde" auf den dritten Platz. Zwischen „Locky" und „Harras" spielte sich ein scharfes Endgefecht ab, das zu einem toten Rennen für den ersten und zweiten Platz führte. Drittes „Sieglinde". Es liefen noch Sürsons „Ida" und Speckmanns „Dorothe".

3. Trabreiten. Für Pferde aller Länder und jeden Schlages. Preis 175 M., hiervon 100 M. dem ersten, 75 M. dem zweiten und 25 M. dem dritten Pferde. Entfernung 2700 Meter. Am Start erschienen 6 Pferde. Die Reise sah zunächst nach einem totsicheren Siege des H. „Flock" von Paul Hannen-Krefeld aus; nach und nach verringerte sich jedoch der merkliche Abstand zwischen ihm und der St. „Else" von Jakob Boves-St. Tönis, die sicher und beharrlich trabte und der der ältere „Flock" am Schluß nicht standzuhalten vermochte. „Else" wurde mit einer Länge erstes, „Flock" zweites und Fritz Speckmanns-Neuwerk „Moustard" drittes. Der W. „Prinz" von Heinrich König-Alstaden, der als erstes das Ziel passiert hatte, wurde distanciert, da es ihm unterwegs wiederholt gefallen hatte, den schönsten Galopp anzuschlagen, um an die Tête zu bleiben.

4. Flachrennen. Für Pferde aller Länder und jeden Schlages. Preis 175 M., hiervon 100 M. dem ersten, 50 M. dem zweiten und 25 M. dem dritten Pferde. Entfernung 2800 Meter. Von den fünf gemeldeten Pferden gingen nur drei über die Bahn. Die St. „Gentile Dame" von H. W. Uhlenbroch-Meiderich war seinen Konkurrenten zweifellos überlegen. Zunächst war ihr Jammers-Krefeld W. „Wolf" auf den Fersen, doch war dieser schließlich ausgepumpt und fiel ab, dagegen setzte Jammers-Krefeld W. „Edmund" zu einem schönen Schlußrennen ein, doch gelang es ihm nur, sich der „Gentile Dame" am Ziel bis auf 10 Längen zu nähern. Erstes „Gentile Dame", zweites „Edmund", drittes „Wolf".

5. Haupt-Trabfahren. Für Pferde aller Länder und jeden Schlages. Preis 250 Mk., hiervon 150 Mk. dem ersten, 75 Mk. dem zweiten und 25 Mk. dem dritten Pferde. Entfernung 3000 Meter. Bei einer Beteiligung von 10 Pferden wurden zwei Läufe eingerichtet. Aus dem ersten Lauf gingen als erstes Wilhelm Ziellenbachs-Krefeld W. „Darosh", als zweites Hub. Thelens-Rheydt „Blitz" durchs Ziel. Beim zweiten Lauf ward H. Schroers-M.Gladbach „Flock" erstes vor Anton Tepplers-Krefeld W. „Zyrus" zweites. Bei der Preisverteilung kam die zur Fahrt gebrauchte Zeit infrage. Erster Preis „Darosh" (Zeit: 6,12 Min.), zweiter Preis „Flock" (Zeit: 6,17 Min.), dritter Preis „Zyrus" (6,25 Min.).

6. Hürdenrennen. Für Pferde aller Länder und jeden Schlages. Preis 250 Mk., hiervon 125 Mk. dem ersten, 75 Mk. dem zweiten und 50 Mk. dem dritten Pferde. Entfernung 3000 Meter. Es liefen 6 Pferde, von denen eines seinen Reiter verlor, ohne daß dieser Schaden nahm. Das Rennen endete wieder mit einem schönen Sieg von „Gentile Dame" (Besitzer H. W. Uhlenbroch-Meiderich), die ihren Hauptkonkurrenten „Harras" (Besitzer Mich. Ohligs-Anrath) sicher mit 2 Längen Vorsprung abfertigte. Erstes „Gentile Dame", zweites „Harras", drittes „Locky" (Besitzer Uhlenbroch-Meiderich). Es liefen noch Jammers „Eduard" und „Wolf" und Siegers „Sieglinde".

♀ **Castrop,** 13. Aug. Zum Castroper Pferderennen, welches in diesem Jahre am 7. September stattfindet, schreibt die Zeitung „Deutscher Sport" in der Nr. 150: „Das Emscherthal-Steeple-Chase Handicap zu Castrop, welches mit dem reichen Preise von 5000 Mk. ausgestattet ist, hat 19 Unterschriften gefunden, darunter vier Vertreter aus dem Werner Stall, nämlich: „Austin", „Frondeur", „Marmelade" und „Roll"; von besseren Pferden finden sich noch „Obersteiger" „Muntham" und die Vertreter des Höpkerschen Stalles „Proposal" und „Sack of Beans" engagiert." Außer diesen Pferden sind genannt Lt. Buchsteisters „Großfürst"; Lt. Fleischingers „Wassergigerl"; Herr H. Haspergs „Gardenia"; Herrn A. Klönnes „Juba" und „Gisela"; Herrn G. Kriegs „Betsy-Grey" und „Harry"; Lt. Panses „Pensioner"; Herrn Marthos „Morana"; Herrn K. von Tepper-Laskis „Bulgurlu" und Lt. Zürns „Lord of the Valley". Die Nennungen zu den Rennen I, II, III und V finden bis zum 22. August beim General-Sekretariat des Unionklubs in Berlin statt und werden zeitig bekannt gegeben.

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 14. August.

* In Ausführung des ihr in der Sitzung der Stadtverordneten vom letzten Freitag Abend erteilten Auftrages hat die städtische Hafenkommission in einer Sitzung am Samstag Nachmittag bereits beschlossen, einen Wasserbautechniker mit der Ausarbeitung eines Hafen-Projekts zu beauftragen, das sich in dem von der Stadtverordneten-Versammlung vorgeschriebenen Rahmen bewegt und die dafür aufgestellten Bedingungen erfüllt. Hoffentlich werden die Bemühungen der Kommission von baldigem und gutem Erfolge begleitet sein.

* Das Kaiser Wilhelm-Museum wurde gestern von 432[illegible] Personen besucht.

* Die diesjährige städtische Feier des Tages von Sedan wird in der üblichen Weise am Samstag den 2. September stattfinden. Geplant sind vormittags Festzug der Volksschulen vom Kaiser Wilhelm-Museum aus, Musikaufführungen an den Denkmälern, nachmittags Konzert der städtischen Kapelle und der Feuerwehr-Kapelle im Garten der Stadthalle und abends 8 Uhr Festversammlung im großen Saale der Stadthalle, bei welcher der „Krefelder Sängerbund" in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt hat. Das Nähere wird noch in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

§ Der Lehrer-Gesangverein feierte am Samstag im großen Saale der Stadthalle sein diesjähriges Sommerfest, das nicht den zahlreichen Besuch aufwies, wie sonst allen Veranstaltungen des geschätzten Vereins eigen ist. Es mag dies an dem schlecht gewählten Zeitpunkt liegen, wo die Ferien vor der Thür stehen und alles der wohlverdienten Ausspannung und Ruhe harrt. Den Besuchern hat dagegen das Sommerfest mancher Genuß und viele Freude bereitet. Vor allem waren es wieder die innigen Weisen des Lehrer-Gesangvereins, die das Fest verschönten und das Herz des Zuhörers gefangen nahmen. Der Verein, der bekanntlich unter der kunstsinnigen Leitung des Herrn Louis Brünjing steht, sang zunächst einen Zöllner'schen Chor, dann „Rose und Nachtigall" für Männerchor und großes Orchester, eine Pachesche Komposition, die eine liebliche Musik besitzt und deren Wiedergabe einen trefflichen Eindruck hinterließ. Recht warm und gefühlvoll kam der Chor „Waldeinsamkeit" von Pache und die „Barcarole" von Johs. Brahms zu Gehör. In der Vortragsordnung hatte ferner das Volkslied „Der Reiter und sein Lieb", welches durch den Gesangwettstreit in Kassel so populär geworden ist, Aufnahme gefunden; ihm schloß sich das stimmungsvolle Kremsersche Volkslied „Wenn Zweie sich gut sind" effektvoll an. Eine wirkungsvolle Komposition von Brambach „An die Sonne" vereinigte nochmals Sänger und Orchester zu gemeinsamer und erfolgreicher That. Uneingeschränktes Lob gebührt auch der Städtischen Kapelle unter Leitung des Herrn Blättermann, welche das Fest um manchen musikalischen Genuß bereicherte; wir nennen nur die Ouverture zu Raymond, die Fantasie aus der Oper „Der fliegende Holländer" und Selektion aus der Oper „Die Geisha". Das Sommerfest fand durch Tanz seinen Abschluß.

□ Nun hat Krefeld auch sein Schützenfest. Es war ein löbliches Bestreben, die Schützenvereine hiesiger Stadt: „Diana", „Germania", Dießemer Schützengesellschaft, Dießemer Schützenverein, Krefelder Schützengesellschaft „Süd" und Grünländer Schützengesellschaft zu bewegen, sich zu einheitlichem Thun zu verschmelzen, um ein gemeinsames Schützenfest zu veranstalten, welches mit der Zeit dieselbe Anziehungskraft besitzen würde, wie das unserer Nachbarstädte Neuß, Wesel usw. Die Herren, die den in engerm Kreise aufgetauchten Gedanken einer Vereinigung sympathisch begrüßten und ihre ganze Kraft widmeten, verdienen den Dank der Bürgerschaft für die Aufopferung und Hingabe, mit denen sie die umfassenden Vorbereitungen getroffen haben. Der Festausschuß verstand es, einflußreiche Kreise für das Fest zu interessieren, denn der Aufforderung, dem Ehrenkomitee beizutreten, entsprachen sofort in liebenswürdiger Weise außer Herrn Landrat Dr. Limbourg und Beigeordneten Dr. Urfey mehrere Stadträte sowie bekannte angesehene und thatkräftige Bürger. Nach allem war die Gewähr für ein gutes Gelingen gegeben. Um es vorweg zu sagen: dieses erste Schützenfest wurde mit einem Glanz gefeiert, der seine Wirkung nicht verfehlte, und da auch die Teilnahme der Bevölkerung nicht fehlte, so ist die Grundbedingung für ein alljährliches Begehen dieses Volksfestes hinreichend gegeben. Es soll aber hier nicht verschw

platzes jedenfalls ein starker sein, sind ja wiederum des Nachmittags eine Parade und ein Festzug vorgesehen, dazu Konzert im Zelte, dem sich später ein glänzender Krönungsball anschließen wird.

* Bei dem zur diamantenen Jubelfeier des Musikvereins „Liedertafel" in Düsseldorf veranstalteten Gesangwettstreit errang beim Preissingen des ersten Tages der „Kameradschaftliche Sängerbund"-Krefeld (Dir. Konzertmeister Fritz Panzer) unter hervorragender Konkurrenz den 1. Preis der I. Klasse, mit einstimmigem Urteil der sechs Preisrichter; gewiß ein höchst erfreulicher Triumph unserer geschätzten Krefelder Sänger. Den 2. Preis bekam „Apollo"-Gladbach (Dir. Lehrer Pö. Tüffers von hier). Heute wird der von Sr. Majestät gestiftete Kaiserpreis die Sänger nochmals zu höchster Begeisterung anfporern. — Der Gesangverein „Philome"-Krefeld, der sich in der vierten Klasse am Wettstreit beteiligte, errang den 3. Preis.

* Im Salon Variété finden heute und morgen Abend die Abschieds-Vorstellungen des vortrefflichen Humoristen Jim Scheer und der übrigen Spezialitäten statt.

♀ Um die Einführung des Herrn Pastors Keller, des Nachfolgers des leider so früh verstorbenen Pastors Kind, auch im größeren Kreis zu feiern, veranstaltete die Evang. Gemeinde gestern in der Stadthalle ein Gemeindefest, und der äußerst zahlreiche Besuch — Saal und Galerie waren dicht besetzt — bewies, wie willkommen diese Veranstaltung war. In sinniger Weise fanden sich die verschiedenen Vereine der Gemeinde, der Evang. Kirchenchor, der Jünglings- und Männerverein, der Evang. Bürgerverein, der Arbeiterverein mit ihren musikalischen und gesanglichen Kräften zu Ehren des neuen Hern Pfarrers zusammen. Nach einem Posaunenchor sang der Kirchenchor unter der stellvertretenden Leitung des Herrn Eckel „Allein Gott in der Höh sei Ehr", woran sich der gemeinsame Gesang „Lobe den Herrn" schloß. Dann begrüßte zunächst Herr Pastor Stark als Leiter des Arbeitervereins Herrn Pfarrer Keller mit herzlichen Worten, dabei mit Wärme eingehend auf die Bedeutung und Aufgabe der evangelischen Arbeitervereine. Sie seien entstanden aus der großen socialen Strömung unserer Zeit. Was kann uns die Kirche sein, habe sich der Arbeiter gefragt, als der sociale Kampf begann, die Kirche mit ihrem Jenseitsglauben und ihrer Demutpredigt! Die Kirche aber fragte sich, ob sie berufen sei, sich um die socialen Kämpfe zu bekümmern. Doch die Frage war eigentlich schon beantwortet. Denn wer hat mit heißerem Herzen sich zu den Kleinen und Bedrückten gewendet, als Jesus Christus? So fand sich zusammen, was zusammen gehörte. Die evangelischen Arbeitervereine fanden ihren Beruf in einer religiösen, sittlichen und praktischen Thätigkeit. So ruft denn auch der hiesige Evang. Arbeiterverein, ein Arbeiterbataillon von 1000 Mann, dem neuen Pastor einen herzlichen Willkomm zu, in der Hoffnung, auch in ihm einen Freund und Förderer zu finden, wie es der Vorgänger Pastor Kind gewesen. Heifen Sie uns so lieb und so treu, wie er es gethan... Mit lautem, freudigen Beifall schloß sich die Versammlung dem Redner an. Den Gruß des Evangelischen Bürgervereins überbrachte Herr Oberlehrer Dr. Rembert. Der Evang. Bürgerverein habe seine Aufgabe erkannt in der Pflege einer lebendigen Glaubensgemeinschaft, gegründet auf die Freiheit des Gewissens, in der Pflege der Vaterlandsliebe. Redner erinnert ebenfalls an Pfarrer Kind und schließt unter lebhaftem Beifall mit der Bitte um die gleiche warme Anteilnahme an den Bestrebungen des Evang. Bürgervereins, wie Kind sie bewiesen. — Im Namen des Jünglings- und Männervereins sprach Herr Herm. Barnstein, bewegt dem Bedauern Ausdruck gebend, daß an diesem Tage an dieser Stelle nicht Pfarrer Kind als Vorsitzender den Freund und Amtsbruder begrüßte. Aber wenn auch Menschen kommen und gehen, eins bleibt uns: die Liebe Gottes, und es gilt, weiter zu arbeiten. Jesus Christus ist der Eckstein, auf den wir bauen, auf die Kraft des Evangeliums, nach dem Apostelwort „Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus Christus nicht". Doch nicht Finsterlinge und Frömmler gelte es zu erziehen, sondern glaubensstarke Jünglinge und Männer. Gott bewahre uns vor einem stolzen Pharisäertum! — Schenke Ihnen Gott, so schließt Redner, bewegt an Pfarrer Keller sich wendend, die rechte Freude für Ihr Amt. Gott segne Ihren Eingang und lasse es Ihnen wohlgelingen! — Im Namen des Presbyteriums sprach Herr Pfarrer Theile. Mit humorvollen Worten erinnerte er daran, daß nicht nur der männliche Teil der Gemeinde, sondern auch der weibliche berufen sei zu einem herzlichen Willkommen. Im Namen des Presbyteriums könne er nur sagen: wir thun die Thüren weit auf. Unser 6. Bezirk war verwaist. Wenn auch Herr Pastor Brauneck in dankenswerter Weise die Vertretung übernahm, so that doch ein dauernd bleibender Seelsorger not, und so sage er, mit dem Worte des Cornelius zu Petrus: „Du hast wohl gethan, daß du gekommen bist!" — Weiter an das Wort des Apostels Paulus anknüpfend: „David diente zu seiner Zeit dem Willen Gottes", widmet Redner dem Berufe des Geistlichen in unserer Zeit ernste Worte, an zwei Männer als Vorbilder erinnernd, die vor hundert Jahren geboren, durch ihr ganzes Leben für ihre Ueberzeugung segensreich wirkten: Aug. Tholuck, der als Professor der Theologie in Halle den Rationalismus überwinden half, und Christ. Gottl. Barth, der schwäbische Einsiedler und Missionsfreund. — Anziehend schildert Redner ihr Leben und Wirken, um daran die Erfahrung zu schließen, daß es nicht so sehr darauf ankomme als Geistlicher in die Weite und Ferne, auf große Kreise zu wirken, sondern von sich aus auf den Nächsten, durch die eigene Persönlichkeit, im Glauben an Jesus Christus. — Mit herzlichem Willkommen an den Ankömmling aus dem bergischen Lande schließt Pfarrer Theile seine mit Dank aufgenommene Ansprache. — Pfarrer Keller sprach bewegt und gerührt allen, die das Fest bereitet hatten, in schlichten Worten seinen Dank aus. Er wolle nichts versprechen und geloben dem einen oder andern, aber allen dienen, indem er dem Herrn diene. Redner giebt ein freundliches Bild aus seiner Jugendzeit, aus dem elterlichen Pfarrhause, aus seiner Studienzeit in Halle und Bonn und von seinem Wirken in Diedenhofen, Bremen und zuletzt in Hückeswagen, wobei er warm der Freundschaft gedenkt, die ihn mit dem verstorbenen lieben Kollegen Kind verband. Es sei anders gekommen, als sie beide es sich gedacht. Noch in seinem letzten Briefe vor dem Tode habe Kind den Wunsch nach einem Zusammensein geäußert; wie habe es ihn berührt, als er gestern draußen vor seinem Grabe gestanden und dort einen alten Mann aus seinem Bezirk traf, der traurigen Herzens des Verstorbenen und seiner Liebe und Fürsorge gedachte, die er von ihm erfahren. . . . Die ev. Kirche, so führt Redner aus, ist keine Sekte; sie duldet eine Mannigfaltigkeit im einzelnen; das Licht des Evangeliums bricht sich in vielen Strahlen, aber das ist mein Wunsch: daß wir uns immer sammeln um dasselbe Panier, auf dem geschrieben steht: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht, denn es ist eine Kraft selig zu machen, alle die daran glauben." — Gaben diese wie die anderen Ansprachen dem Feste den geistigen Untergrund, so wirkten die musikalischen Vorträge des Posaunenchors des Jünglings- u. Männervereins wie der Musikabteilung des Evang. Bürgervereins, namentlich aber auch die Gesangsvorträge belebend auf die Stimmung. Mit großem Schwung sang der Kirchenchor den 100. Psalm „Jauchzet dem Herrn", begeisternd klang das Reformationslied „Frisch auf in Gottes Namen", und wie immer machte das Niederländische Dankgebet tiefen Eindruck. Herr Graßner hatte freundlicherweise die Begleitung auf dem Klavier übernommen. Sehr willkommen waren zwei Lieder, welche die geschätzte Konzertsängerin Frl. Corthum als Einlagen spendete: „Groß ist Jehovah der Herr" von Schubert und ein inniges Lied von Hildach nach den Worten der Ruth: „Wo du hingehst, da gehe auch ich". Die Sängerin, welche über eine sehr umfangreiche, vollendet geschulte Stimme verfügt, sang mit äußerst gewinnendem, gefühlvollem Ausdruck und erwarb sich lebhaften Dank und Beifall. Nicht vergessen wollen wir den Männer- und Knabenchor des Jünglings- u. Männervereins, der das Lied „Hört die Himmelsglocken" so frisch vortrug, daß es eine Freude war. Sehr tüchtig hielt sich auch die Gesangabteilung des Ev. Arbeitervereins unter der sicheren Leitung des Herrn Eckel; sie sang mehrere Chöre und erfreute sich großen Beifalls. — Schlußwort und Gebet sprach Herr Superintendent Schmidt. Anknüpfend an das Johanneswort: „Kindlein liebet einander" sprach er bewegt von der Macht der Liebe, die da duldet, glaubt und hofft und über das Irdische und Zeitliche hinweg zum Ewigen führt. So klang die schön verlaufene Feier in ernste Gedanken aus.

Neueste Drahtnachrichten.

Wilhelmshöhe, 13. Aug. Der Kaiser ist um 4 Uhr nachmittags hierher zurückgekehrt. Einer für den Oberleutnant v. Rauch in der Schloßkapelle abgehaltenen Trauerandacht wohnten die Majestäten, der kommandierende General v. Wittich, der Oberpräsident v. Zedlitz und General v. Schweinitz bei.

Paris, 13. Aug. Nach hierher gelangten Meldungen ist die Stadt Montechristi auf Haiti umzingelt. Die Revolution zugunsten Jimenes breitet sich aus.

Paris, 13. Aug. 150 Delegierte der Patriotenliga beschlossen, am 15. ds. eine Versammlung abzuhalten, um gegen die Verhaftung Déroulèdes Einspruch zu erheben.

Rennes, 13. Aug. Der Advokat aus Lilles, auf den sich General Mercier in seiner Zeugenaussage berief, hat dem Vorsitzenden Jouaust mitgeteilt, daß er seiner Vorladung nicht Folge leisten werde.

Petersburg, 13. Aug. Die Rektoren der Universitäten Petersburg und Kasan haben auf ihr eigenes Ersuchen ihren Abschied als Rektoren erhalten. Großfürst Wladimir wurde zum Ehrenmitgliede der Nicolai-Ingenieur-Akademie ernannt.

Tübingen, 13. Aug. Der Kanzler der hiesigen Universität von Weizsäcker ist heute Nacht gestorben.

New-York, 13. Aug. Die Zahl der bei dem Orkan auf Portorico Umgekommenen sollen 2000 überschreiten. Viele Ueberlebende sterben vor Hunger. Man befürchtet eine Epidemie.

Mordanschlag auf Labori.

Rennes, 14. August. Auf den Verteidiger des Dreyfus, Advokat Labori, wurde heute Morgen auf dem Wege zum Kriegsgericht in dem Augenblicke als er den Quai Chateaubriand überschritten hatte, ein Schuß abgegeben, der ihn mitten in den Rücken traf. Die Verwundung ist ziemlich schwer.

Rennes, 14. August. Ueber die näheren Umstände, unter welchen der Mordanschlag auf Labori erfolgte, wird gemeldet Um 6½ Uhr begab sich heute Morgen Labori wie an den sonstigen Tagen von seiner an der Place de Laennec gelegenen Wohnung nach dem Lyceum. Er ging allein und trug nur einen Stock in der Hand und eine Mappe unterm Arm. In dem Augenblick, als Labori die am äußersten Ende des Quais Chateaubriand gelegene Brücke erreichte, welche die beiden Arme des Vilainekanals verbindet, trat ein zerlumpter Mensch, der sich hinter einer Mauer versteckt hatte, hervor, ging hinter Labori her und feuerte aus nächster Nähe einen Revolverschuß ab. Labori, welcher ziemlich breit ist und in der Vollkraft des Mannesalters steht, wankte, drehte sich um und ließ sich dann erschöpft auf die rechte Seite nieder. Vorübergehende leisteten die erste Hülfe. Im Sitzungssaale war der Vorfall unmittelbar vor der Sitzung bekannt und rief große Aufregung hervor. Der Verbrecher ist verhaftet.

Paris, 14. Aug. Der Mordanschlag auf Labori erregt Entsetzen. Auf den Boulevards zeigt sich das bekannte Bild: aufgeregte Gruppen, schreiende Zeitungsverkaufer, Gedränge, Polizeileute, welche zum Auseinandergehen auffordern. Das Gerücht, Labori sei tot, wird verbreitet, ist aber falsch. Der Dreyfusprozeß wird unterbrochen werden. Dreyfus war von der Nachricht tief erschüttert; er vermochte sie kaum zu fassen. Es gilt als ausgemacht, daß der Mordbube von Gegnern des Dreyfus gedungen ist. Der Präsident gab über die That seine tiefste Entrüstung kund.

Industrie, Handel und Verkehr.

Bremen, 13. Aug. Wie „Boesmanns Telegraphisches Bureau" vernimmt, wird der vom Norddeutschen Lloyd beim „Vulkan" in Stettin in Auftrag gegebene neue Doppelschrauben-Schnelldampfer mit Allerhöchster Genehmigung den Namen „Kaiser Wilmhelm II." erhalten.

Wertpapier-Börse.

Mailand, 12. Aug. Italien. 5% Rente 99.73, Mittelmeerbahn 559.00, Meridionaux 732.00, Wechsel auf Paris 107.55, Wechsel auf Berlin 132.47½, Banca d'Italia 986.00.

Paris, 12. Aug. 3proz. Rente 99.97, Ital. 4proz. 92.50, Oest. Staatsbahn 751.00. Lomb. Eisenb.-Akt. 000.00, Konv. Türken 23.25, Suez-Aktien 3538.00, 4% Spanier 61.12, Bank Ottomane 573.00, Rio Tinto 1147.00, Bank de Paris 1047.00, Wechsel auf London 25.23, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 121⅞. Ruhig.

Petersburg, 12. Aug. Wechsel auf London (3 Mt.) 93.90, Wechsel auf Berlin (3 Mt.) 45.82½, Wechsel auf Amsterdam (3 Mt.) 00.00, Wechsel auf Paris (3 Mt.) 37.30, Russ. 4% innere Staatsrente von 1894 100⅛, Petersburger Diskonto-Bank 676, Petersb. internat. Handelsbank 490, Russ. Bank für auswärt. Handel 363, Warsch. Kommerzbank 450.

New-York, 11. Aug. Wechsel auf Berlin 94 1/16, Wechsel auf Paris 5.21⅞, Wechsel auf London 4.82½. Cable Transfers 4.86⅛. Geld für Regierungsbonds 2½ pCt., für andere Sicherheiten 3¾ pCt. Lustlos.

Seide.

* **Krefeld.** (Oeffentliche Seiden-Trocknungs-Anstalt.) Es sind zur Kondition gekommen am 12 Aug. 25 Nros. 2041 Kilogr., vom 1.-12. Aug. 278 Nros. 19 901 Kilogr. Total 303 Nros. 21 942 Kilogr.

Elberfeld, 12. Aug. Es wurden getrocknet: 26 Nrs. 1850 kg., vom 1.-12. Aug. 201 Nrs. 14 812 kg. Total 227 Nrs. 16 662 kg.

Basel. (Oeffentliche Seidentrocknungsanstalt.) Es sind zur Konditionierung gekommen:

	Organzin		Trame		Grege		Total	
	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.
Am 11. August	4	395	7	490	2	159	13	1044
Vom 1.-10. August	45	4256	50	3631	57	3795	152	11682
Total	49	4651	57	4121	59	3954	165	12726

Zürich, 11. Aug. (Seidentrocknungsanstalt.) Es wurden geliefert zum Konditionieren: 18 Nros. 1620 Ko. Organzin, 21 Nros. 1710 Ko. Trame, 7 Nros. 500 Ko. Grege. Total: 46 Nros. 3830 Ko. Netto verwogen: 3 Nros. 180 Ko.

Lyon, 11. Aug. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 29 B. Organzin, 36 B. Tramen, 100 B. Gregen, und hat 146 B. gewogen im Gesamtgewicht von 19 594 Ko. Geschäfte belebt. Preise höher.

Mailand, 11. Aug. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 239 B. europäische, 243 B. asiatische Seiden im Gesamtgewicht von 38 350 Ko. Geschäfte belebt, Preise behauptet.

Baumwolle.

Bremen, 12. Aug. Baumwolle: Upland middl. loco 32½ Pfg.

Liverpool, 12. Aug Baumwolle. Umsatz 7 000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Fest. Middl. amerikanische Lieferungen: Aug.-Sept. 3 33/64 Verkäuferpreis, Sept.-Okt. 3 31/64—3 33/64 do., Okt.-Nov. 3 30/64 Wert, Nov.-Dez. 3 30/64 Verkäuferpreis, Dez.-Jan. 3 38/64—3 29/64 Käuferpreis, Jan.-Febr. 3 28/64—3 29/64 do., Febr.-März 3 29/64 do., März-April 3 30/64 Verkäuferpreis, April-Mai 3 30/64—3 31/64 Käuferpreis, Mai-Juni 3 31/64—3 32/64 d. Verkäuferpreis.

New-York, 11. Aug. Baumwolle: Preise in New-York 6½. für Lieferung per Sept. 5.93, per Nov. 6.15. in New-Orleans 5⅞.

Viehmarkt.

* **Krefeld,** 14. August. Auf dem heutigen Schweinemarkt stellten sich die Preise wie folgt: Fette Schweine bis 200 Pfd. pro Pfd. 48 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. pro Pfd. 46 Pfg.

Peters & Co., Bankgeschäft.

Grundkapital M. 15 000 000. — Reserven M. 2 650 000.

Krefeld, den 14. Aug. 1899.

Wechsel.			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam Rotterdam	100 fl.	k.S.	168.95	168 55	Sovereigns	20.42
		2M.	—.—	—.—	Engl. Noten	20.44
Antwerpen Brüssel	100 Fr.	k.S.	81.10	80.80	20-Fr.-Stücke	16.20
		2M.	—.—	—.—	5-Fr.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.49⅝	20.45⅝	franz. Noten	81.00
do.	1 L.	3M.	—.—	20.24⅝	belgische „	80.90
Paris	100 Frcs.	k.S.	81.25	80 95	holländ. „	168.75
do.	100 Frcs.	2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	75.70	75.10	„ Noten	4.17
do. do.	100 L.	2M.	—.—	—.—	österr. „	169 40
Schweiz	100 Frcs.	k.S.	80.85	80.55	schweiz. „	80.50
Wien	100 fl.	k.S.	—.—	—.—		

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Fast alle 3½ und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Wir nehmen Spareinlagen in jeder Höhe bei 12monatlicher Kündigung zu 4%, bei kürzeren Kündigungsfristen zu entsprechend geringeren Zinssätzen entgegen.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.

Gewerbebank.

Krefeld, 14. August 1899.

Wechsel-Course			giebt	nimmt	Geld-Course	nimmt
Amsterdam Rotterdam	100 Fl.	8 Tage	168.95	168.55	5 Frs.-Stücke	4.00
		2 Mon.	—.—	—.—	Napoléond'or	16.21
Antwerpen Brüssel	100 Fr.	8 Tage	81.10	80.80	Amer. Gold-$	4.16
		2 Mon.	—.—	—.—	Sovereign	20.42
Ital. Bankpl.	100 Lire	10Tag.	75.70	75.10	Amerik. Not.	4.17
London	1 Lstr.	8 Tage	20.49⅝	20.45⅝	Belgische do.	80.90
do.	1 Lstr.	3 Mon.	—.—	—.—	Französ. do.	81.00
Paris do.	100 Fr.	8 Tage	81.25	80.95	Holländ. do.	168.60
		2 Mon.	—.—	—.—	Oesterr. do.	169.40
Schweiz. Bkpl.	100 Fr.	8 Tage	80.85	80.55	Schweizer do.	80.50
Wien	100 Fl.	8 Tage	169.85	169.25		

Die Geschäftszweige, deren Pflege wir uns unter Zusicherung billigster Bedienung besonders angelegen sein lassen, sind folgende: Discontirung und Incasso von Geschäftswechseln auf das Inland und Ausland.
Eröffnung von laufenden Rechnungen u. provisionsfreien Check-Conti.
Annahme von Spareinlagen zu verschiedenen Zinssätzen je nach Kündigungsfrist.
Ausschreibung von Checks und Wechseln auf Amsterdam, Antwerpen, Brüssel, London, Paris, Rom, Wien, Zürich usw., ebenso auf New-York u. amerik. Hauptplätze. — Domicilstelle von Wechseln.
Umwechselung von ausländischen Banknoten und Geldsorten.
Effecten-An- und Verkauf. Aufbewahrung und Controlle von Effecten, sowie Gewährung von Darlehen auf börsengängige Effecten.
Kostenfreie Vermittelung zum Bezuge aller zur Zeichnung aufliegenden Actien, Staats- und anderen Schuldverschreibungen.
Ankauf von 3½% und 4% Pfandbriefen fast aller soliden deutschen Hypothekenbanken zum Berliner Tagescourse spesenfrei.

Asbestschweissblätter

ges. geschützt,
sind der einzige zweckentsprechende Taillenschutz.
Alleinverkauf der Asbestschweissblätter sowie der bereits bekannten **Asbestsohlen** bei

D. F. Gerke, Hochstr. 68.

---

2. Klasse 201. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. August 1899. — 2. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

25 446 507 52 641 743 962 **1** 074 571 649 745 93 964 80 **2** 018 63 118 41 58 262 479 82 514 600 86 742 975 **3** 039 101 548 685 861 935 42 (300) **4** 100 264 446 575 760 911 **5** 149 306 16 493 626 75 88 774 822 53 95 944 87 **6** 330 524 675 812 993 **7** 317 436 98 682 768 978 **8** 248 50 87 (200) 492 665 90 779 (150) 86 **9** 030 116 217 89 57 657 737 58 864 71

10 005 290 361 (200) 486 97 735 76 861 993 **11** 217 (200) 46 338 508 613 18 730 86 94 (150) 911 **12** 108 327 667 781 843 77 907 60 **13** 067 78 323 30 444 (150) 86 715 811 919 **14** 080 106 51 454 604 84 787 814 30 **15** 067 118 44 387 462 97 592 968 **16** 090 147 214 358 405 672 946 **17** 221 49 514 604 781 812 30 **18** 107 79 222 396 455 515 702 14 820 (150) 78 (150) 87 911 (150) 98 **19** 237 455 90 682 92 745 821 940

20 032 64 120 283 888 579 679 928 **21** 008 18 59 105 33 288 468 621 89 53 919 58 **22** 160 373 408 (300) 61 731 857 96 995 (150) **23** 373 (1000) 425 825 82 991 **24** 008 67 226 54 73 340 93 408 64 500 (500) 4 11 89 790 871 973 85 **25** 112 44 270 350 511 659 **26** 005 164 226 378 87 441 604 39 767 977 (150) **27** 095 97 (500) 232 (150) 319 529 41 655 723 965 (200) 84 **28** 388 74 423 24 90 505 615 95 716 958 **29** 066 80 258 98 381 477 512 636 774 815 925 39 71

30 315 629 (200) 892 909 45 **31** 213 572 617 787 830 **32** 207 82 343 443 812 35 969 **33** 019 62 245 360 575 740 77 981 **34** 007 81 114 69 366 495 99 510 724 872 936 **35** 157 297 328 420 651 798 (150) 809 904 66 **36** 020 68 267 409 40 (1000) 784 **37** 084 68 102 32 80 336 430 785 86 805 7 949 80 **38** 317 543 50 72 **39** 186 222 69 74 80 566 691 783 967

40 089 113 17 21 33 51 515 88 620 711 834 981 **41** 298 550 753 **42** 115 24 655 794 825 **43** 241 707 82 934 59 **44** 165 [illegible] 260 65 355 88 645 781 74 79 880 39 900 **45** 200 98 (150) 408 50 55 91 512 663 **46** 058 585 614 39 (200) 727 54 821 68 78 **47** 000 (150) 15 401 7 43 521 627 76 716 55 840 44 97 935 40 75 97 **48** 334 755 **49** 004 110 211 71 330 625 64 98 944 50 91 98

50 139 (300) 337 40 54 763 **51** 036 90 (150) 96 174 220 380 544 635 798 855 81 86 947 **52** 235 (150) 322 32 413 69 720 831 905 19 32 74 (200) **53** 489 757 **54** 045 155 343 80 91 468 551 615 69 (200) 725 60 837 950 87 **55** 261 491 749 91 95 826 914 87 **56** 024 315 26 420 723 953 88 **57** 032 39 158 458 500 72 618 783 **58** 146 285 314 85 621 782 954 59 **59** 020 139 51 97 209 346 491 560 (300) 643 705 19 957

60 061 108 201 19 (150) 309 682 752 816 **61** 251 66 352 485 566 690 876 981 **62** 214 330 464 91 723 811 26 **63** 061 214 51 315 89 423 582 984 **64** 051 67 80 96 248 **65** 310 605 53 777 830 65 **66** 055 212 92 93 457 797 965 **67** 095 143 88 243 490 630 719 826 82 **68** 106 35 252 352 590 788 60 961 **69** 109 40 62 230 (200) 515 618 735

70 061 378 81 400 79 569 623 59 911 **71** 217 62 316 72 81 484 537 605 798 847 (150) **72** 143 94 254 65 823 439 71 510 678 95 772 928 **73** 076 83 348 61 89 415 (200) 529 611 785 892 947 50 **74** 002 43 129 41 219 90 323 902 71 74 (150) **75** 071 126 253 402 541 751 79 88 849 904 **76** 044 195 431 (150) 96 694 748 74 821 78 951 **77** 174 273 314 455 71 622 970 **78** 143 97 369 477 94 506 80 98 **79** 105 34 365 557 616 26 788 90 831 38 46 94

80 040 42 51 90 152 304 424 89 (150) 518 623 802 70 924 **81** 125 67 582 42 70 698 904 46 **82** 008 26 38 315 45 439 89 784 49 864 914 **83** 028 155 576 721 963 90 **84** 295 636 866 **85** 014 52 152 66 274 374 419 519 (300) 658 813 87 (150) 52 92 **86** 215 410 575 782 888 **87** 200 373 715 50 819 39 974 **88** 190 305 402 47 548 93 644 59 712 **89** 894 95 420 25 633 708 88 999

90 295 817 20 412 513 754 905 **91** 079 106 256 308 57 407 824 907 **92** 061 223 536 68 80 659 701 92 827 903 **93** 016 26 51 84 (8000) 896 589 94 734 44 897 **94** 302-12 46 574 641 48 747 (150) 97 803 **95** 185 208 347 99 432 82 650 769 75 875 904 19 **96** 129 377 456 587 626 707 888 957 **97** 108 282 326 598 705 18 825 30 71 929 80 30 **98** 128 229 329 40 55 707 33 830 91 (150) 936 91 **99** 249 83 318 (200) 495 97 610 737 44 73 85 899 954 94

100 097 125 50 447 576 813 49 **101** 015 16 129 39 50 282 321 89 544 796 901 44 **102** 055 146 78 248 533 **103** 050 147 59 69 259 64 578 737 73 983 **104** 088 212 18 51 339 407 750 879 **105** 123 84 254 355 497 554 876 **106** 021 263 317 484 886 974 **107** 166 208 36 46 405 596 788 884 **108** 060 211 776 829 59 **109** 315 535 78 806 90 919

110 009 104 9 22 418 569 668 (1000) **111** 122 243 331 591 (200) 708 43 870 **112** 064 65 94 110 20 43 639 706 79 885 **113** 067 444 501 616 20 30 85 **114** 093 157 269 481 595 674 **115** 011 17 179 202 360 72 485 573 90 616 969 85 91 **116** 044 173 729 65 841 **117** 033 84 95 104 7 56 208 11 337 515 630 46 771 968 **118** 021 166 608 775 988 **119** 150 74 871 98 562 984

120 044 323 37 411 663 863 87 960 **121** 326 406 524 (150) 784 805 980 **122** 236 368 517 784 850 **123** 081 79 189 260 (300) 857 564 739 95 (150) 811 (150) 91 919 59 72 **124** 126 219 (150) 253 59 464 589 879 907 **125** 250 324 (150) 537 708 51 845 900 **126** 229 79 331 578 (150) 98 713 917 44 78 **127** 018 44 273 74 (150) 97 317 506 13 628 38 818 946 **128** 070 199 216 80 337 680 877 80 **129** 113 239 (150) 405 45 594 99 605 749 90 804

130 043 85 96 161 98 203 403 543 62 638 824 992 **131** 148 216 37 41 43 633 82 702 838 87 **132** 024 (150) 107 48 286 437 588 94 761 78 833 907 **133** 319 55 635 97 721 35 41 89 (200) 921 **134** 058 106 51 324 27 (200) 512 788 836 64 **135** 297 839 74 **136** 279 343 87 493 543 45 769 800 **137** 184 259 568 78 94 904 35 62 **138** 159 67 86 337 500 9 63 603 942 **139** 183 267 94 769 71 94

140 207 392 416 766 83 861 905 14 36 **141** 205 63 76 311 40 682 729 78 811 42 66 **142** 083 131 284 399 428 38 83 559 86 622 46 65 77 97 701 857 927 **143** 177 214 (150) 368 92 424 48 512 712 13 990 **144** 032 284 328 87 560 77 802 978 **145** 107 204 524 606 48 77 766 906 **146** 145 285 356 60 458 542 765 878 97 (200) 955 59 70 **147** 120 93 211 24 319 437 92 525 921 85 **148** 017 72 117 37 203 90 317 43 78 567 788 815 **149** 045 141 237 308 48 71 434 84 572 937 44 53

150 059 61 66 206 (150) 77 520 708 806 932 56 (150) 78 79 **151** 278 389 405 557 94 610 24 736 71 76 862 966 **152** 108 366 89 491 845 **153** 077 196 344 475 512 957 **154** 045 48 102 261 312 68 78 450 74 530 98 616 748 88 89 828 907 46 **155** 044 119 53 (200) 218 306 33 509 64 636 70 82 870 946 **156** 149 248 313 86 421 564 78 606 800 954 95 **157** 114 22 257 309 468 98 614 743 879 **158** 025 70 75 86 (200) 131 246 506 744 967 **159** 023 87 261 (200) 96 353 78 404 792 813 27 95

160 140 315 (300) 19 435 66 511 707 27 810 979 **161** 304 82 483 695 861 **162** 219 432 76 710 59 98 848 916 95 **163** 123 270 455 613 837 50 **164** 067 628 754 75 800 35 **165** 080 65 183 92 328 478 536 84 856 948 **166** 015 92 323 56 440 632 69 92 762 **167** 129 201 69 380 86 428 549 611 37 67 797 855 931 **168** 158 247 340 93 872 89 **169** 163 356 (300) 81 451 682 736 868 85 909

170 008 126 271 390 435 786 **171** 127 82 290 395 481 557 65 844 64 996 **172** 013 175 251 64 (200) 306 76 804 **173** 049 156 218 44 466 658 831 51 **174** 023 (150) 46 100 217 25 491 92 98 507 98 643 817 **175** 064 65 340 418 (200) 93 98 653 707 841 67 919 **176** 032 75 169 99 301 427 65 728 889 919 55 98 **177** 119 50 70 202 29 323 62 64 421 80 521 639 78 728 819 86 45 83 940 95 **178** 081 148 256 67 329 46 471 (150) 506 85 618 768 922 94 **179** 100 8 48 494 526 87 397

180 037 51 103 55 203 41 49 98 664 982 **181** 160 80 225 336 78 559 747 866 967 **182** 062 116 347 407 660 859 **183** 120 229 350 63 96 585 782 959 **184** 246 441 82 93 535 601 734 916 68 (150) **185** 245 62 408 521 52 61 656 741 51 78 924 38 49 **186** 466 570 863 **187** 571 671 749 66 831 **188** 125 228 54 91 480 626 44 67 998 **189** 052 83 282 407 55 504 16 74 611 (200) 30 741 828 904 96

190 234 (150) 70 486 702 88 846 52 **191** 055 181 276 398 478 639 364 927 79 **192** 045 254 321 (200) 64 534 725 83 909 **193** 001 5 137 54 356 76 601 746 830 **194** 047 65 157 74 78 286 347 458 561 823 58 99 **195** 077 528 95 605 79 701 **196** 046 465 828 945 53 88 **197** 108 304 (300) 409 587 602 11 954 71 **198** 008 21 139 55 237 616 718 989 **199** 001 125 35 221 45 58 388 91 551 52 897 972

200 034 38 94 196 422 736 88 96 980 39 **201** 172 92 293 (300) 399 598 639 59 703 989 **202** 440 500 600 701 **203** 024 86 142 99 329 71 476 635 82 765 (150) 833 **204** 050 73 582 753 879 941 **205** 182 95 263 445 652 (200) 828 **206** 043 130 238 49 79 491 610 92 **207** 020 239 339 95 709 21 858 915 **208** 255 368 521 (150) 29 60 791 823 98 941 81 **209** 083 185 544 (200) 403 799 851 81 970 **210** 255 362 445 649 85 737 858 987 **211** 226 91 623 52 69 807 18 34 79 901 **212** 060 101 74 624 745 **213** 042 159 68 217 548 63 687 724 57 814 15 58 68 **214** 111 26 33 99 567 671 783 806 **215** 613 745 68 822 915 **216** 169 232 81 (300) 432 55 86 573 82 (200) 617 89 711 886 85 95 **217** 170 216 19 565 **218** 136 87 319 534 65 76 86 602 79 714 94 848 907 11 29 **219** 098 160 262 331 49 95 978

220 148 95 210 98 337 819 942 **221** 159 (150) 200 17 331 429 92 622 705 894 **222** 102 317 26 42 70 75 631 749 808 45 927 **223** 064 290 364 608 72 820 61 **224** 231 46 314 513 30 618 64 757 82 85 824 46 89 916 **225** 147 65 416 20 28 504

Zu der Vormittagsliste vom 10. 8. lies 18875 statt 18877.

---

2. Klasse 201. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. August 1899. — 2. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

375 92 492 684 746 **1** 088 51 152 286 376 510 36 718 985 98 **2** 011 74 325 469 **3** 134 282 313 441 562 673 87 96 789 801 21 977 **4** 082 224 566 656 72 872 931 **5** 047 56 118 35 97 205 48 841 472 (105) 515 60 693 702 48 99 819 **6** 215 68 315 64 505 613 715 **7** 004 46 275 508 27 679 726 983 86 **8** 087 149 51 73 225 350 441 509 61 (200) 683 729 38

Die glückliche Geburt eines

gesunden Jungen

zeigen hocherfreut an

Paul Rath und **Frau**
Marie geb. Glum.

Krefeld, den 14. August 1899.

Croquets

Lawn tennis-Spiele,
Lawn tennis-Rackets,
Lawn tennis-Bälle,
Lederbälle,
englische Fußbälle,
Tambourins,
Gartengeräte
in Holz und Eisen,
Schmetterlingsnetze,
Botanisierbüchsen
empfiehlt zu den billigsten Preisen

Josef Heidenreich,
Hochstraße 55.

Spazierstöcke,

das Neueste der Saison, größte Auswahl, billige Preise.

Hugo Hüwen,
107 Königstraße 107,
an der neuen Linnerstraße.

Bekanntmachung.

Die **Schönwasser-Straße** ist wegen Ausführung von Kanalisationsarbeiten bis auf weiteres für den Fuhr- und Reitverkehr **gesperrt.**

Bockum, den 12. August 1899.

Der Bürgermeister
Kentmann.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag, 15. August cr., vormittags 11 Uhr,
werde ich in der „Reichshalle" hierselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

7 dreiarmige Kronleuchter, 23 Steh-Lampen, 33 Wand-Lampen, 7 Decken-Rosetten, alles für elekt. Licht, ferner Spiegel, Bilder ꝛc.

Hörig,
Gerichtsvollzieher.

Das Eckhaus zu Oppum,

Kuhleshütte 44,

bestehend aus zweistöckigem Vorderhaus und Flügel, zu jedem Geschäft geeignet, ist preiswürdig zu **verkaufen.**

Nähere Auskunft erteilt die **Verwaltung der Gemeinde-Sparkasse Fischeln.**

Zu vermieten

das herrschaftliche

Haus

Viktoriastraße 123,
Ecke der Uerdingerstr., ganz oder geteilt.
Auskunft Südwall 74.

Im nordwestlichen Stadtteil wird ein mittelgroßes

Wohnhaus

in guter Lage zu **kaufen** oder zu **mieten gesucht.**
Antritt nach Uebereinkunft.
Gefl. Anerbieten mit Preisangabe unter Y. 3403 an die Exp. erbeten.

Größere Stofffabrik sucht tüchtigen

jungen Mann

mit guten Sprachkenntnissen und schöner Handschrift per sofort zu engagieren.
Selbstgeschr. Offerten unter Z. 3404 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Agenten gesucht.

Für einen neu patent. **Zugartikel** werden redegewandte Herren, welche Hotels, Wirtschaften ꝛc. besuchen, gegen hohe Provision **gesucht.**
Offerten unter W. 3401 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Junger Mann

mit Ia. Referenzen, Zeugnis zum einj.-freiwilligen Dienst, jedoch militärfrei, **sucht** per 1. Oktober cr. Stelle als **Korrespondent** u. **Buchhalter** evt. als **Lagerist.** Gute Kenntnisse der franz. und engl. Sprache und der Stenographie.
Offerten unter A. B. 3406 an die Exp. erbeten.

Todes-Anzeige

Heute Nacht 12½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Meier Markus

Fanny geb. **Frankfurt**

im heute vollendeten 72. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, München, Köln, den 14. August 1899.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. August, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus St. Antonstr. 59 aus statt.

H. Wildschrey — Pasch Nachf.,

Sarg-Magazin,
Weststraße 76 ✻ **Krefeld** ✻ am Nordwall.

THE CONTINENTAL LINE

ENGLAND

über **HOEK VAN HOLLAND**

KREFELD-LONDON.

Einzelreise 1. Kl. Mk. 40.80; 2. Kl. Mk. 26.80.
Doppelreise 1. Kl. Mk. 61.80; 2. Kl. Mk. 40.50.

HOLLAND

über **VENLO- bezw. CLEVE-NYMEGEN**

Durchgehende Wagen.

Näheres durch: **Andre Weis,** Spediteur, **Krefeld.**

Grünzweig & Hartmann,

Ludwigshafen a. Rh.

Zweiggeschäft **Düsseldorf,**
Telephon 2239. **Schwanenmarkt 19.**

Korksteine D. R. P. zu Bauzwecken,
Korksteinschalen D. R. P. für Rohrumhüllungen

Zuntz

Gebrannte Kaffees

in Preislagen von Mk. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— per ½ Kilo entsprechen den **höchsten** Anforderungen an **Wohlgeschmack, Ergiebigkeit** und **Kraft.**

Käuflich in Krefeld bei

C. Haupt, Rheinstraße 84.
Nath. Abraham Wwe., Breitestraße 50.
Carl Altgelt Gustav Sohn, Nordstr. 23 u. Ostwall 76.
P. J. Bauch Wwe., Tannenstraße 96.
M. Coopmans, Hochstraße 95.
Frau J. Claessen, Steckendorferstraße 150.
In Uerdingen bei: **F. Kreitz.**

Schmiedeeiserne Riemenscheiben

liefern als Specialität

Peltzer & Ehlers, Maschinenfabrik

Schutz-Marke

Alterthümte Mineralquelle I. Ranges.

Roisdorfer

Natürliches kohlensaures Tafelwasser

Jeder Korkmit Brand — ROISDORFER MINERAL-QUELLE

Hauptverkaufsstellen bei

Carl von Gartzen und **Albert Jörgens.**

Wiederholt prämiiert.

Torf-Streu Mull anerkannt bestes Streumittel allen Tiere, desinfizierend, Schutz gegen Ungeziefer. Ballen u. Waggons billigst

Peter Schüten, Saumstr. 14. Fernspr. 545.

Johs. Reich,

Maschinen- und technisches Geschäft,

neue Linnerstraße 55,

empfiehlt: **Betriebs-** und **Werkzeugmaschinen, Transmissionen, Dampfheizungen, Rippenheizkörper, Armaturen für Maschinen** und **Kessel, Injekteurs, Pumpen für alle Zwecke, Vorwärmer, Hebezeuge, Gebläse, Werkzeuge aller Art, Kesselwasser-Reinigungs-Apparate, Isoliermaterialien für Dampf-Objekte, Lager in techn. Artikeln, Röhren-** und **Verbindungsstücken.**

KRYSTALL-EIS-NIEDERLAGE
AUCH SONNTAGS UND NACHTS

Flora-Apotheke

TELEPH. 706

ECKE DIESSEMER & OPPUMERSTR. № 1.
HALTEST. DER ELEKTR. KLEINBAHN-KREFELD-DÜSSELDORF.

Gesang- u. Opernschule

in **Düsseldorf,**

staatl. genehmigte Anstalt unter Leitung von **Paul Hoppe.**
Vollständige Ausbildung für **Konzert, Bühne** und **Lehrberuf.**
Einzel-Unterricht; Klasse für stimmbegabte Dilettanten.
Das Wintersemester beginnt am **1. September.** Mündliche oder schriftliche Auskunft durch den Leiter der Anstalt. (Feldstraße 40.)

Preußische Bandwirkerschule

zu Monsdorf (Rheinland).

Unterricht in sämtlichen Zweigen der Bandweberei und zwar in der **Fabrikation von Seiden-, Besatz-, Wäschebänd, Gürtel-** und **Gummiband** ꝛc.
Beginn der Kurse am **16. Oktober.** Prospekte und nähere Auskunft durch die Direktion.

Unanfechtbare Policen. — Magdeburger — Unverfallbare Policen.

Lebens-Versicherungs Gesellschaft

Gegründet 1855.

Vertreter für Krefeld: **F. Nievejan, H. Behr** und **Gust. Heinr. Storck,** Hubertusstr. 53.

Versicherungen auf Todes- u. Erlebensfall, Rente u. Aussteuer. Mit und ohne **Gewinnanteil,** 50% **Bonifikation, Invaliditäts-versicherung.** Auch Versicherung für **nicht normale Leben (Abgelehnten-Versicherung).** Nach Wahl **steigende** oder annähernd **gleichbleibende** Dividende nach 3 Jahren.
Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
Seereise-Unfall-Versicherung
auch mit Einschluss des aussereuropäischen Landaufenthalts.
Lebenslängliche Eisenbahnunfall-Versicherung.
Kautionen an Beamte. Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.
Billigste feste Prämien ohne Nachschuss-verbindlichkeit.
Denkbar grösste Sicherheit bei einem **Vermögen von 46 Mill. Mk.**
Prospekte und Auskunft gratis bei sämtlichen Vertretern.
Tüchtige Agenten u. Acquisiteure finden lohnende Beschäftigung.

Dresdener Sport-Agentur Otto Prochnow
vermittelt

Wettaufträge für alle Rennen.

Annahmestelle in Krefeld:
Johs. Ueberberg, Rheinstrasse 82,
Cigarren-Spezial-Geschäft.

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser, Tafelgetränk I. Ranges.

Aerztlichers. best. empf. b. chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage: Jakob Bayen, Krefeld,
Bleichpfad 21. Telephon Nr. 832.
Die Direktion Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Treibriemen-Fabrik

Firma: **L. Greeven,**

Inh.: **Jak. Sauren,**

Fernsprecher Nr. 676 — Fernsprecher Nr. 676

empfiehlt

Treibriemen aus bestem Eichenloh gegerbtem Kernleder
unter Garantie.
Näh-, Binde- und Schlagriemen.
Ia. Schlleder für Pumpenklappen und Manschetten.
Reparaturen sofort exakt und billig.
Feinste Referenzen hiesiger wie auswärtiger Firmen zur Verfügung

Vereinsstr. 95. — Vereinsstr. 95.



Hausfrauen

'gebraucht in Euerem

Haushalt

nur

„DALLI"

zum Reinigen und Polieren aller Möbel, Pianos etc., zum **Putzen** sämtlicher Weissmetalle: **Nickel, Silber, Britannia etc.**

Dalli putzt alles,
auch sämtliche Teile am **Fahrrad und Nähmaschine** schnell, sauber, sparsam,
daher billig.

Zu haben in allen durch Plakate erkenntlichen Drogerien, Haushaltungs-Geschäften und Fahrradhandlungen.

Stratmann & Meyer, Bielefeld.

Albert-

Biscuit.

(Bestes deutsches Fabrikat.)

Cirkus Corty-Althoff, Krefeld, Blumenplatz.

Montag zum 1. Male und die folgenden Tage die Pracht-Ausstattungs-Pantomime

Die lustigen Heidelberger

oder ein

Studenten-Ausflug mit Hindernissen.

Dargestellt von 100 Personen mit 50 Pferden. Außerdem: **Direktor Pierre Althoff** mit seinen vorzüglichen Freiheits-Dressuren. Spezialitäten ersten Ranges. Auftreten des gesamten Künstlerpersonals in den hervorragendsten Glanzleistungen. Urkomische Entrees sämtlicher Clowns und der drei dummen Auguste.

Salon-Variété,

Marktstraße 62.

Heute Montag, 14. August, und **morgen Dienstag, 15. August:**

Große Gala-Abschiedsvorstellungen

von **Jim Scheer** (Abdul Hamid), **Brothers Lülsdorff, Miss Ella. Frl. Lola. Miss Saida.**

Anfang 8¼ Uhr.
Direktion **Wilh. Ziellenbach.**

Drachenfels a. Rhein.

Hotel auf dem Drachenfels.

Schönster Punkt im Siebengebirge. Prachtvolle Aussicht auf den Rhein. Mit Königswinter durch Zahnradbahn verbunden. Komfortabel eingerichtete Zimmer und Salons. Table d'hôte 1 Uhr. Diner à part. Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. Post- und Telegraphen-Station im Hotel.

Jeden Mittwoch Militär-Freikonzert.
G. A. Schurr.

Luftkurort Lindenfels i. Odenwald.

(Genannt die Perle vom Odenwald.)

„Hotel und Pension Odenwald."

Altbekannt. Haus. 50 Zimmer. Schatt. Garten, Bäder im Hause. Gute Küche. Pension Mk. 3.50 bis 4.50. **Ad. Vogel,** Besitzer.

Borkum, Nordseebad (genannt die grüne Insel).

Saison: 1. Juni bis 1. Oktober.

Tägl. Dampfschiffsverbind. von Emden, Leer und Bremerhafen resp. Hamburg. Feste Anlegebrücke. Insel-Eisenbahn. Großart. **Warmbade-anstalt.** Bedeutende **Milchwirtschaft. Schönster** Strand, starker Wellenschlag; **nur reine, ozonreiche Seeluft.** Allen hygienischen Anforderungen ist genügt. (Kanalisation, Röhrenbrunnen Gasbeleuchtung im Orte und am Strande. Fernsprechanschluß Wasserleitung.) Frequenz: 1892: **8846** 1894: **11349,** 1896: **12945,** 1898: **13639** (unter allen Bädern bedeutendste Zunahme). Prospekte, Fahrpläne gratis. **Die Badekommission**

Kaffee!

Billigste Quelle.
Vorzüglichste Qualitäten.
(Streng naturell geröstet).
Kaffee-Special-Geschäft
Joseph Hecking.
Verkaufsstellen:
in **Krefeld:** Hochstrasse 5, Hülserstr. 73,
Königstr. 145, gegenüb. der Markthalle
ferner in **Essen, Bochum, Dortmund, Witten.**

SODOR

ist eine kleine **Stahlkapsel** mit **chemisch reiner flüssiger Kohlensäure** gefüllt.

Mit einer solchen Kapsel kann **jedermann sofort, billigst, bequem, gefahrlos** und **überall** ein ihm zusagendes **höchst erfrischendes Getränk** vermittelst der immer **verwendbaren Spezialflasche** herstellen; aus Wasser **Sodawasser,** mit entsprechenden Zugaben die verschiedensten **Limonaden, Champagner** etc. etc. **Milch** mit **Sodor** behandelt ist ein **ausgezeichnetes Erfrischungsmittel für Kranke** und **Gesunde.**

Für den **Familientisch** eignet sich **vorzüglich** die **neue grosse Sodorflasche vollkommenster Konstruktion** (Inhalt 0,7 Liter) für den **Einzelgebrauch** (empfehlenswert für Touristen, Radfahrer, Sportsfreunde etc.) die **kleine bisherige Sodorflasche.**

10 Stück Sodorkapseln in Schachtel, grosse Mk. 1, kleine 70 Pfg.

Verkaufsstelle in **Krefeld** bei **Ferd. Evers,** Drogerie, Neusserstrasse 64.

Sodorfabrik Zürich.

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Sterbefälle.

8. Aug. Sibylla Maria Kerner, ledig, 16 J. — Maria Margarete Karoline Rutten, 4 M. — Ernst Eifert, 5 J. — Johanna Stickelbrud, 7 M. — Rudolf Porta, 1 J. — Ehefrau Hermann Schlickers, Christine geb. Tümmers, 34 J. — Ehefr. Fritz Janicke, Emma geb. Kühler, 28 J.

9. Aug. Hermann Karl Wiedenhues, 4 J. 9 M. — Gerhard Heinrich Bongartz, Ehem. von Maria Katharina Schusters, 77 J. — Helene Schmitz, 2 J. 4 M. — Katharina Rotte, 6 J. 5 M. — Martha Schulz, 6 M. — Helene Odilia Feld, 2 M. — Johann Meyer, Ehem. von Katharina Kallwege, 61 J. — Ehefrau Wilhelm Blank, Anna geb. Kuhlen, 31 J.

10. Aug. Luise Katharina Wilke, 10 M. — Katharina Maria Hendricks, 3 J. 6 M. — Josef Schneiders, ½ Std. — Friedrich Karl Klammer, 2 M. — Wwe. Gerhard Bosch, Adelgunde geb. Mours, 84 J. — Walther Conrads, 7 M. — Heinrich Johannes Bruns, 2 M. — Wilhelm Mathias Pöllen, 7 M.

11. Aug. Peter Zöller, Ehem. von Clementine Hermes, 38 J. — Otto Karl Grefrath, 3 J. 5 M.

Nur noch 5 Tage!

Stadthalle.

Theater Job-Stadtfeld.

Plattkölnische Volksbühne.

Montag: Anfang 8 Uhr.
Nur einmalige Aufführung.

Der Trompeter von Säkkingen.

Großes romantisches Volksstück mit Gesang in 7 Bildern von W. Haase. Musik von P. Netz.

Das Tollste vom Tollen.
Dienstag: Kölner Fahrten.

Sudthausen's

Anstands- und Tanz-Institut

für höhere Stände.

Lehr-Anstalt I. Ranges.

Köln, Sternengasse 79—81.

Meine diesjährigen **Privat-** und **Familien-Kurse** in **Krefeld** an die Angehörigen der **ersten Gesellschaftskreise,** zu welchen schon viele Anmeldungen erfolgten, beginnen im September in der **„Königsburg".**

Der Lehrplan ist wieder erweitert, durch verschiedene **ganz neue graziöse Tänze.**

Zur Entgegennahme weiterer Anmeldungen bin ich am

Dienstag, 15. Aug.,
vormittags von **11 bis 12½** und **nachmittags** von **1½ bis 3½ Uhr,** im
„Hotel Gompertz",
Ostwall, persönlich anwesend.



Diese 42 cm lange

Reisetasche

echt Rindleder, havannabraun, mit Patentbügel und Schließschloß.

kostet 15 Mark.

Sie ist zu entsprechenden Preisen auch kleiner und größer zu haben. Große Auswahl in **Reise-Artikeln** billigst bei

Edm. Seidel,
Hochstraße 127, 129 und **131,**
an der Rheinstraße.

Touristen-Hemden

in großer Auswahl
empfiehlt

Ed. Overlack
Friedrichstraße 32.

Incarnat-

oder Scharlach-Klee,
italienisches Raigras
alle Sorten **Gemüse-** und **Blumen-Samen** für die Herbst-Aussaat empfiehlt in Ia. Qualität

Heinrich Laurentius
Sternstraße 54/56.

Geg. Einsendung v. 1 M. in Mark versende franko 15 ausgesuchte **Ansichts-Postkarten v. London John Williams,** 101 Stapleton Road. Stroud Green, London. Separat adressiert je 10 Pfg. extra.

Von hiesiger größerer **Seidenwaren-Fabrik** wird ein

Fräulein

gesucht, welches in Buchführung und schriftlichen Arbeiten erfahren ist.
Frco. Offerten unter L. 3390 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Von Anfang September bis 10. Oktober ein erfahrene

Erstwärterin

zur Aushülfe **gesucht.**
Hubertusstraße 62 I.

Eine gut empfohlene

Wärterin

sucht für Ende August Stellung.
Offerten unter B. C. 3406 an Exped. ds. Bl. erbeten.

Gebildetes junges

Mädchen,

20 Jahre alt, **sucht Stellung** als Stütze und Gesellschaft der Hausfrau. Familienanschluß und Gehalt wünscht. Offerten erbeten unter L. 29 postlagernd Oldenburg Großherzogtum.

Montag, 14. August.

Abend-Ausgabe.

Nr. 410. — 1899.

Erscheint wöchentlich 13mal.
Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil:
Dr. Bernhard Westenberger.
für die übrigen Teile: J. V.: Derselbe.
Druck und Verlag von Kramer & Baum, sämtlich in Krefeld.

Briefe, die den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.

Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.

Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Krefelder Zeitung.

Mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich;
für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1,
für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.

Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen.
Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

Der Mordanschlag auf Labori.

Wieder ein böses Ereignis, das der Dreyfus-Sache einen neuen Märtyrer verschafft. Daß sich der elende Mordbube gerade Labori als Ziel aussuchte, zeigt, welchen Haß sich dieser Mann durch sein Eintreten für Dreyfus zugezogen hat. In der That: es war ein Verdienst dieses Mannes, wenn die Gerechtigkeit endlich siegreich ihr Haupt erhob. Seiner großartigen Arbeitskraft, seiner glänzenden rednerischen Begabung war es zu danken, daß alle Machenschaften einer mächtigen Gegnerschaft zu schanden wurden und Dreyfus aufs neue vor Gericht gestellt wurde. Gewiß machten der freimütige Beistand des angesehenen Scheurer-Kestner, die tapferen Worte Zolas einen großen Eindruck, aber was hätte all das geholfen, ohne die glänzende Leistung Laboris als Anwalt und Verteidiger! Eine Riesenarbeit hat er vollbracht. Man denke nur, welch geistige Kraft dazu gehört, dieses ins Unendliche gehende Gewirr von Thatsachen und Vorgängen, Ereignissen zu überblicken. Nun ist der Lohn die Kugel eines Mordgesellen!

Aus den nächsten Nachrichten wird sich wohl ergeben, ob der Mordanschlag die That eines einzelnen oder die Frucht einer Verschwörung ist. Es wäre kein Wunder, wenn die wüste, tagtäglich betriebene Hetze der Presse das Gehirn eines Menschen so verwirrt hätte, daß er den Revolver nahm, um sich ein Verdienst um das Vaterland zu erwerben. Recht wohl möglich ist es aber auch, daß der Mordanschlag zu den wohlüberlegten Gewaltmitteln gehört, die eine Bande von Staatsverbrechern in ihrer Verzweiflung in letzter Stunde ergreift, um sich selbst vor dem drohenden Verhängnis zu retten. Die in Paris vorgenommenen Verhaftungen zeigen ja, wie weit die Dinge gediehen sind. Warum sollte nicht auch der Mord zu diesem System gehören? Die Reihe der Verbrechen, deren sich die Helden des Dramas Dreyfus bedienten, ist schon groß genug. Mit Lug und Betrug fing man an, mit Fälschungen fuhr man fort, Bestechungen spielten mit, Duelle gab es eine ganze Reihe — es fehlte noch Revolver und Dynamit. Nun ist die lange Liste um eine rohe Gewaltthat bereichert. Was wird noch kommen?

Sollte Labori schwer verwundet sein, so wird der Prozeß unterbrochen werden müssen. Wie aus der Drahtmeldung über die heutige Sitzung hervorgeht, hat der Verteidiger Demange bereits den Antrag auf Vertagung gestellt. Die That fällt gerade mit einer scharfen Wendung des Prozesses zusammen. General Mercier hat ausgespielt, aber er ist noch nicht ganz zu Ende. Er wird mit anderen Zeugen Auge in Auge vernommen werden, und gerade diese Verhöre sind für die Verteidigung natürlich von größtem Wert. Labori wird also nicht zu entbehren sein; es wäre denn, daß schon der heutige Tag einen solchen Zusammenbruch der Anklage ergiebt, daß es nicht mehr großer Anstrengungen aufseiten der Verteidigung bedarf. Wie dem nun sei: die Geschichte Frankreichs ist um eine Schandthat reicher. Welche Abscheulichkeit der Gesinnung gehört dazu, einen Mann hinterrücks anzufallen, der — abgesehen von der Frage, wo das Recht und wo das Unrecht ist — einfach nur seine Pflicht erfüllte.

♀ **Paris,** 14. Aug. (Drahtm.) Aus Rennes wird berichtet: Mehrere Aerzte waren den ganzen Morgen um Labori bemüht. Die Kugel ist noch nicht entfernt. Der Verwundete fühlt sich sehr erschöpft, doch ist er bei Besinnung. Die Bewachung des Dreyfus, die in den letzten Tagen vermindert worden war, ist infolge des an Labori verübten Verbrechens wieder verstärkt worden.

Rennes, 14. Aug. (Drahtmeldung.) Der Zustand Laboris soll sehr ernst sein. Es heißt, es fand eine innere Blutung statt. Der Kranke wirft sehr viel Blut aus.

Rennes, 14. Aug. Man ist eifrig um Labori bemüht, welcher sich selbst seiner Weste entledigte. Die Kugel drang in die Fleischteile des Schulterblattes. Nach dem Bekanntwerden des Anschlages eilten zahlreiche Journalisten, Renneser Advokaten, Polizisten und Gendarmen herbei. Auf Wunsch Laboris wurde der Arzt Dr. Reclus und ein Wagen herbeigeholt, in welchem Labori sofort in seine Wohnung gebracht wurde. Obgleich matt, bestieg Labori mit Hilfe seiner beiden Sekretäre den Wagen. Der Mörder floh in der Richtung des einen Kanalarmes. Wäscherinnen, welche den Fliehenden sahen, gaben den nachfolgenden Polizisten eine ungefähre Beschreibung. Danach ist der Mörder von mittlerer Größe, trägt schmutzige zerlumpte Kleider und eine Tuchmütze. Etwa 20 Polizisten folgten ihm in der angegebenen Richtung. Bisher blieben die Nachforschungen erfolglos. (Die erste Meldung, daß man des Mörders habhaft sei, ist also falsch.)

Deutsches Reich.

⊙ **Berlin,** 13. August. Die Kanalvorlage wird in der bevorstehenden zweiten Lesung im Abgeordnetenhause wohl angenommen werden, was aber wird dann geschehen? Die zweite Lesung entscheidet noch nicht, sondern erst die dritte thut es. Nun hat das Centrum wieder und wieder erklärt, daß es ohne die vorherige Sicherung der Gemeindewahlreform nicht für das Kanalgesetz eintreten könne. Ohne Zweifel bedeutet diese Bedingung ein lästiges Hervorkehren des herrischen Willens der „ausschlaggebenden" Partei gegenüber der Regierung und den anderen Parteien, und wenn es so käme, wie das Centrum es verlangt, so wäre es den Führern und den Massen in jenem Lager nicht zu verdenken, falls sie in die Triumphrufe ausbrechen sollten. Aber so einfach liegt es doch nicht, daß man sagen kann, die Centrumsführer würden gegenwärtig nur durch die Absicht geleitet, den anderen Faktoren des öffentlichen Lebens ihre Macht fühlbar zu machen. Vielmehr steht es so, daß ein leider ansehnlicher Teil des Centrums gegen die Kanalvorlage dieselben agrarischen Bedenken hat wie der größte Teil der Konservativen. So unbegründet diese Bedenken thatsächlich auch sind, so werden sie gleichwohl gehegt. Wir können uns beim besten Willen nicht davon überzeugen, daß die Kanalvorlage durch die jüngsten, gewiß bedeutsamen Vorgänge in Dortmund bereits über alle Gefahren hinweggehoben sein soll. Zwar der konservative Widerstand bröckelt merklich ab. Das Gerede einiger konservativer Blätter, das unerschütterliche Festigkeit markieren soll, vermag die Wahrnehmung nicht zu verschleiern, daß eine ansehnliche Zahl von konservativen Abgeordneten geneigt ist, für die Vorlage zu stimmen. Aber der kühne Vorschlag des „Reichsboten", daß die Konservativen jetzt in ihrer Gesamtheit Ja sagen sollten, damit nicht das Centrum die Ehre des Erfolges einheimse, gehört natürlich nur zu den akademischen Uebungen, die von der praktischen Politik weit abliegen. Immerhin könnte es sein, daß im Falle der Beseitigung der oft geschilderten Hemmnisse die Mehrheit für den Mittellandkanal größer wird, als bisher erwartet werden konnte, indem vielleicht ein gutes Drittel der Konservativen mit dabei sein will. Niemals aber kann, wie die Dinge liegen, darauf gerechnet werden, daß die Vorlage ohne das Centrum durchgeht, mögen auch die Konservativen noch so viele Jasager stellen, denn so viele, daß das Centrum ganz entraten werden könnte, werden sie gewiß nicht stellen.

Oesterreich-Ungarn.

Ofen-Pest, 12. Aug. Heute fand in Anwesenheit des Erzherzogs Josef als Vertreter des Kaisers Franz Josef die feierliche Aufstellung des Kriegerdenkmals statt, welches vom Ofener Georgsplatz nach dem Garten der Infanterie-Kadettenschule übergeführt worden ist. Die Aufstellung wurde mit großem militärischen Gepränge vorgenommen. Abteilungen sämtlicher in Ofen-Pest garnisonierenden Truppenkörper waren ausgerückt. Das Denkmal wurde von dem Korpskommandanten Fürsten Lobkowitz an den Kommandanten der Kadettenschule Oberstleutnant Hanke mit einer Ansprache übergeben, in welcher Lobkowitz hervorhob, daß der Kaiser den Wunsch ausgedrückt habe, daß der Georgsplatz das Denkmal weiland der Kaiserin und Königin Elisabeth aufnehmen solle. Auf diesem Platze stand seit 1852 das Denkmal der 1849 bei der Verteidigung von Ofen Gefallenen, deren Gebeine bisher auf dem jetzt aufzulassenden Militärfriedhof in Ofen ruhten; um die Gräber der Gefallenen vor der Vergessenheit zu schützen, habe der Kaiser nun verfügt, daß die irdischen Reste jener Tapferen exhumiert und im Garten der Infanterie-Kadettenschule zur bleibenden Ruhe bestattet werden sollen. Ueber diesem Soldatengrab solle sich das Kriegerdenkmal nunmehr als Grabdenkmal erheben.

Frankreich.

△ **Der englisch-französische Zwischenfall von Folkestone,** wobei ein Insasse des auf widerrechtlicher Ausübung der Fischerei innerhalb der Dreimeilenzone betroffenen französischen Fischereifahrzeuges „Etoile de la Mer" durch einen Schuß des englischen Kanonenbootes „Leda" getötet wurde, findet in der beiderseitigen Presse eine, soweit sich übersehen läßt, besonnene, leidenschaftslose Erörterung. Englischerseits wird der Verlust des dabei zugrunde gegangenen Menschenlebens beklagt, aber hervorgehoben, daß der Befehlshaber des englischen Kriegsschiffes sich nur in der zweifellosen Ausübung seines guten Rechtes befand, als er, nach Abgabe mehrfacher blinder Schüsse, das flüchtende Fischerfahrzeug durch einen scharfen Schuß in das Takelwerk zum Beilegen zu zwingen suchte, nachdem die Jagd schon zwei Stunden gewährt hatte. Uebrigens beruhte der Rechtstitel, kraft dessen das englische Kanonenboot vorging, keineswegs ausschließlich auf dem allgemeinen internationalen Grundsatz der Dreimeilenzone, sondern außerdem noch auf Sonderverträgen zwischen England und Frankreich, welche seitens keines der beiden Kontrahenten irgendwie Beanstandung erfahren haben. Hiernach wäre also jeder Zweifel an der Loyalität der Handlungsweise des Kanonenboot-Befehlshabers ausgeschlossen, und den Franzosen stehen innerhalb ihrer Dreimeilenzone genau die gleichen Befugnisse zu, wie den Engländern innerhalb der ihrigen.

Aus den Provinzen.

♂ **Oppum,** 14. August. Die diesjährigen fünfwöchigen Hauptferien der Volksschulen zu Bockum und Oppum beginnen mit dem morgigen Tage, der heutige Tag war der Vorfeier des Sedantages gewidmet, welche in den einzelnen Klassen recht stimmungsvoll und würdig verlief.

♂ **Ossum,** 14. Aug. Infolge Genusses von Gurkensalat erkrankte hier nicht unbedenklich eine Familie von 7 Personen, ebenso ein zu Gaste weilender Mann, während die alte Großmutter in der Familie, die sich des Genusses enthalten, als einzige gesund verblieb. Also Vorsicht!

♂ **Süchteln,** 14. August. (Drahtn.) Soeben traf hier die telegraphische Nachricht ein, daß unser Gesang-Verein „Concordia" auf dem Gesangwettstreit in Dülken in der zweiten Klasse den ersten Ehrenpreis errang.

? **Aus dem Kreise Moers.** In Jägerkreisen herrscht einiger Unmut darüber, daß, während im Regierungsbezirk Köln die Jagd auf Rebhühner schon am 18. d. Mts. eröffnet wird, dies im Regierungsbezirk Düsseldorf erst am 28. l. Mts. geschehen soll. Man meint, nach dem Stande der Ernte — nur Hafer und Weizen kommt inbetracht, Buchweizen ist sehr wenig in den Feldern — hätte die Eröffnung recht wohl früher, etwa auf den 21. d. Mts., verlegt werden können; bei der anhaltend trockenen Witterung gehen die Deckung gewährenden Früchte ohnehin rasch ein, denn auch das Kartoffelkraut fängt an, schon gelb zu werden, und gerade die Kartoffelfelder sind es, in denen die Hühnerjagd am ergiebigsten sich stellt, dabei 8 Tage früher oder später, fällt sehr in die Wagschale. Möchte der Bezirksausschuß daher sich rühren lassen, die Jägerherzen zu erfreuen und seinen Beschluß abändern, dahin, daß die Hühnerjagd schon am 21. ds. beginnen darf.

Düsseldorf, 12. Aug. Ueber den Mord im Grafenberger Walde ist folgendes amtlich festgestellt: Vorgestern Mittag gegen 1 Uhr saßen vor der Wirtschaft Schmitz am Walde mehrere Herren, unter diesen der Landgerichtsrat Morsbach und ein Arzt aus Gerresheim. Sie hörten mehrfach Hülfeschreie und standen schließlich auf, um zu sehen, woher die Schreie kamen. Die Herren sahen dann in der Waldesschlucht eine Frau wanken, die die Arme emporhob und dann hinfiel. Die Herren eilten hinzu und fanden die Frau von Blut überströmt. Der Arzt erklärte, die Frau sei am Blutsturz gestorben, die Leiche wurde nach Gerresheim ins Leichenhaus gebracht. Ein Polizeisergeant besah sich die Leiche und fand zunächst, daß der Frau der Hals durchstochen war. Die nochmalige ärztliche Untersuchung der Leiche ergab dann, daß die Frau noch einen Stich ins Herz und einen in die linke Seite erhalten hatte. Nachdem dieses festgestellt war, wurde der Staatsanwaltschaft Mitteilung gemacht. Die Herren, welche die Frau zuerst sahen, haben von dem Mörder nichts gesehen. Die Frau hat an dem Morgen bis 11 Uhr auf dem Felde gearbeitet und dann ihrem Manne, der bei Haniel & Lueg arbeitet, das Mittagessen gebracht, auf dem Heimwege wurde sie überfallen. Ein Raubmord liegt nicht vor, in der Tasche der Frau fand sich noch ein 20-Markstück und kleines Geld.

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 14. August.

* Wie uns aus Linn berichtet wird, beschloß der Gemeinderat in seiner heute Vormittag abgehaltenen Sitzung die betreffs der Eingemeindung von Linn von der Stadt Krefeld nachgesuchte Fristverlängerung bis zum 31. Dezember d. J. zu genehmigen. Zu der Sitzung waren nur die 7 Gemeinderäte erschienen, die in der entscheidenden Sitzung vom 25. Juli d. J. für die Eingemeindung gestimmt hatten und jetzt auch einstimmig für die Fristverlängerung stimmten, während die 5 Gegner der Eingemeindung der Sitzung heute fern blieben.

* Die langanhaltende Hitze wirkt besonders nachteilig auf die Bäume in unseren Gärten und Anlagen. Namentlich haben die Roßkastanien gelitten. Einige Bäume auf dem Ostwall sind bereits so stark entlaubt wie im Spätherbst. Sollte es sich nicht empfehlen, den Bäumen eine gehörige Menge Wasser zuzuführen, wie dies gelegentlich im Frühjahr geschieht? Es wäre schade, wenn die Bäume noch mehr unter der Dürre litten oder gar eingingen.

δ Um sich auf bequeme Art Geld zu verschaffen, verfiel die Köchin einer hiesigen Herrschaft auf den Gedanken, das ihr zum Bezahlen von Rechnungen überlassene Geld für sich zu behalten und die Rechnungen selbst zu quittieren. Als die Sache an den Tag kam, gestand sie ein, daß sie auch in früheren Stellungen die gleichen oder ähnliche Mittel zur „Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage" angewandt hatte. Trotzdem hatte sie in ihrem Dienstbuch gute Zeugnisse aufzuweisen. Man sieht, wie leicht man sich eine Verantwortung auflädet, wenn man aus Gutmütigkeit wider besseres Wissen ein gutes Zeugnis ausstellt und damit jemanden weiter empfiehlt, der es nicht verdient.

⊙ Polizeibericht vom 14. Aug. Festgenommen wurden ein Schreinergeselle und ein Metzgergeselle wegen Verübung von Unfug. — 2 Logisschwindler, welche ihre Wirte betrogen, außerdem noch 2 andere im Hause wohnende Kostgänger bestohlen haben, wurden in Untersuchungshaft genommen. — In der Nacht vom 12. zum 13. entstand in der Hülserstraße zwischen jungen Leuten eine Schlägerei, bei welcher einer derselben durch Messerstiche verletzt wurde, sodaß er ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. — Auf Wache I im Polizeiamte I wurde eine gelbe Fahnenstange nebst Fahne abgegeben.

Arbeiter-Bewegung.

⁂ **M.Gladbach,** 14. August. Vor 14 Tagen hatten die Arbeiter der mechanischen Buckskinweberei von der Stemmen u. Kaubes gekündigt, nachdem die vom christlichen Textilarbeiterverband unterstützten Forderungen abgelehnt worden waren. Die Arbeiter haben heute nach Ablauf der Frist die Arbeit eingestellt; sämtliche Stühle stehen still.

Neueste Drahtnachrichten.

Friedrichsort, 13. Aug. Das schwedische Geschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Thor", „Niord", „Oden" den Torpedokreuzern „Jakob Bagge", „Oernen", den Kanonenbooten „Skagul", „Edola" sowie acht Torpedobooten, ist hier eingetroffen und verbleibt bis zum 16. August hier.

London, 14. Aug. In Londonderry kam es gestern Abend zu ernsten Zusammenstößen zwischen Protestanten und Katholiken. Die Polizeibeamten schritten ein und wurden von der Menge verletzt. Aufruhrakte wurden verlesen. Es wurden Truppen hingerufen.

London, 14. Aug. Die „Times" meldet aus Johannisburg vom 12. August: Nach der allgemeinen Stimmung sind die Aussichten weniger beruhigend. Die Bemühungen der Friedenspartei in Pretoria sind anscheinend fehlgeschlagen. Es laufen Gerüchte von ernsten militärischen Vorbereitungen um; die Verhaftung von Führern der Uitländers und andere aufsehenerregende Vorgänge sollen bevorstehen. — Der Kapstädter Korrespondent des „Daily Chronicle" berichtet, er erhielt die sichere Nachricht, daß der erste in Transvaal abgegebene Schuß das Zeichen für einen allgemeinen Aufstand der eingeborenen Bevölkerung sein werde. Der Korrespondent versichert positiv, die Reichsregierung sei gewarnt, und verschiebe deshalb die Eintreibung der neuen Hüttensteuer bei den Basutos.

Paris, 13. Aug. Die Nachricht von der Verhaftung Déroulèdes wurde von der Bevölkerung mit einer an Gleichgültigkeit grenzenden Ruhe aufgenommen. Seltsamerweise scheint er selbst von der Maßnahme der Regierung sehr überrascht gewesen zu sein. Er war tags zuvor von seinen Freunden gewarnt worden, doch erwiderte er auf alle Ratschläge, er habe sich niemals so sicher gefühlt wie gerade jetzt.

Paris, 13. Aug. Der Präsident des Ausschusses der royalistischen Jugend, Godefroy, in Saint Lo wurde verhaftet. Auch der Generalsekretär der Patriotenliga, Lemenuet, wurde verhaftet.

Paris, 14. Aug. Ueber 50 Antisemiten hatten gestern gegenüber dem Aufenthalt Guérins eine Weinkneipe besetzt und lärmten während des ganzen Abends gegen die Juden. Guérin und seine Genossen antworteten. Die Polizei verhinderte durch Absperrung der Straße Ansammlungen.

Paris, 14. August. Der nationalistische Deputierte Denis Cochin richtete an den Ministerpräsidenten einen Brief, in welchem er ihm ankündigt, daß er nach Wiederzusammentritt der Kammer nicht über die allgemeine Politik der Regierung — denn es gäbe keine —, sondern über deren Handlungen interpellieren werde. Trotz des Dementis der „Agence Havas" beharren die nationalistischen Blätter darauf, daß Major Marchand Befehl erhalten habe, seinen Urlaub abzubrechen und sich zu seiner Truppe nach Toulon zu begeben. — Guérin und seine Genossen verbarrikadierten heute Nacht das Thor des Hauses mit Ballen. Es heißt, daß dem mit der Verhaftung Guérins beauftragten Polizeikommissar eine Kompagnie Infanterie zur Verfügung gestellt worden sei. — Der „Matin" versichert, daß die am Sonntag vorgenommenen Haussuchungen zahlreiche neue Anhaltspunkte für das Bestehen einer Verschwörung gegen die Republik ergeben hätten.

Paris, 14. Aug. Das Haus Guérins wurde die Nacht hindurch von Polizisten bewacht. Die Antisemiten erklärten, daß sie auch den Soldaten Widerstand leisten und auf sie schießen würden, nachdem sie den Versuch gemacht hätten, die Soldaten

---

⁂ Das Schulkind in den Ferien.

Hygienische Betrachtung von Dr. med. H. E. Brendel.

(Nachdruck verboten.)

Die Zeit der großen Schulferien naht, eine Zeit, herbeigesehnt von der gesamten Schuljugend, von der ersten bis zur letzten Klasse, doch auch eine Zeit, deren Nahen die Eltern — seien wir ehrlich — mit einem gewissen Bangen kommen sehen. Es ist weniger die Furcht vor der starken Unruhe, die namentlich in kinderreichen Familien die kleinen und großen Plagegeister heraufbeschwören, sondern das schwere Gefühl der Verantwortlichkeit: wie soll man in den vielen Wochen die Kinder so beschäftigen, daß sie gleichzeitig Behagen empfinden und doch auch geistigen und körperlichen Gewinn haben.

Darüber sind sich ja jetzt zum Glück die Pädagogen und Hygieniker, die ersteren freilich erst seit einigen Jahren, einig, daß die Ferien vor allem eine Zeit geistiger Ruhe sein sollen, und daß in einer großen Menge umfangreicher Ferienaufgaben, wie sie früher allgemein üblich waren, eine wirkliche unbestreitbare „Ueberbürdung" der Schuljugend liegt. Auch davon ist man pädagogisch wie hygienisch längst zurückgekommen, daß etwa die Zeit, in der keine offiziellen Aufgaben zu erledigen sind, von zurückgebliebenen Schulkindern dazu benutzt wird, die Lücken in ihrem Wissen auszufüllen. Wenn dieser Zweck vielleicht auch im günstigsten Falle erreicht wird, wenn auch die Schulkinder dann nach den Ferien vielleicht dieselbe Wissenshöhe erklommen haben, wie die vordem weitergeschrittenen Mitschüler, so werden sie doch weiterhin sofort wieder zurückfallen und mit den andern nicht gleichen Schritt halten, um so weniger, als ihnen die Zeit geistiger Erholung geraubt worden ist.

Mir fällt bei dem hygienischen Werte der Schulferien für die Gehirntätigkeit immer ein ungemein drastischer Vergleich ein, den man zunächst wohl aus dem Munde einer tüchtigen Hausfrau erwarten würde, den aber vor Jahren ein sehr namhafter Universitätslehrer in seinem physiologischen Kolleg anstellte. Der betreffende Professor pflegte nämlich bei dem Kapitel von dem thätigen und ruhenden Gehirn folgendes zu sagen: „Sehen Sie, meine Herren, eine ordentliche Wohnung wird tagtäglich von Schmutz und Staub gesäubert; einmal wöchentlich, meist am Freitag oder Samstag, wird die Reinigung etwas gründlicher vorgenommen, es werden Teppiche geklopft, auch die Treppen gescheuert usw. Trotzdem sammelt sich immer noch Staub und Schmutz an; deswegen pflegen tüchtige Hausfrauen ein paar Mal im Jahre, vielleicht im Frühjahr und im Herbst, die vielgerühmten Scheuerfeste, das große Reinmachen, zu veranstalten, bei denen auch das kleinste Winkelchen wieder blitzblank gesäubert wird. So einer Wohnung gleicht das Gehirn. Der täglichen, unbedingt nötigen Reinigung gleicht die Zeit des Schlafs, die das Gehirn im wesentlichen wieder frisch macht; der wöchentlichen Säuberung entspricht der Sonntag; nun, und dem großen Reinmachen entsprechen die großen Ferien, die für alle geistigen Arbeiter alljährlich nötig sind, ob diese geistigen Arbeiter nun noch auf der Schulbank sitzen oder ob sie Universitätsprofessoren sind."

Wie gesagt, der Vergleich ist drastisch, aber er trifft den Nagel auf den Kopf. Für das Gehirn der Schüler ist ein gründliches Reinmachen, ein Ausfegen und Durchlüften unbedingt nötig. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß die Kinder geistig völlig untätig sein sollen. Die Ruhe braucht nicht soweit zu gehen, daß man nach beliebter Weise „Ferien" mit „faire rien" identifiziert. Es ist sogar ganz gut, wenn die Schulkinder in den Ferien ab und zu ein gutes Buch lesen, besonders wenn sie sich für bestimmte Disziplinen stark interessieren, z. B. Botanik oder Physik, werden ihnen auch einige halbwissenschaftliche Bücher gut thun. Ferner ist es gut, wenn sie wenigstens ein- oder zweimal wöchentlich, und wäre es nur auf eine Viertelstunde, einen Blick in ihre Schulbücher werfen; das ist keinerlei geistige Anstrengung, und erleichtert es den Kindern, sich nach Ablauf der Ferien wieder in den ein wenig fremd gewordenen Materien des Schulunterrichts zurechtzufinden. Noch besser als dieser Blick in die Schulbücher ist es, wenn die Eltern in der Lage sind, gelegentlich, vielleicht in halb scherzender Form, die Kinder nach ein paar Vokabeln oder einer Konstruktion zu fragen. Mit der einen Vokabel, die gefragt wird, tauchen hundert andere dem Kinde unbewußt durch Ideenassociation im Gehirn wieder auf. Natürlich ist auch dabei von geistiger Anstrengung nicht die Rede.

Eine mindestens ebenso wichtige und schwerwiegende Bedeutung der Ferien, wie die geistige Erholung, liegt aber in der Möglichkeit körperlicher Kräftigung. Der alte Satz, daß nur in einem gesunden Körper sich ein gesunder Geist zu entwickeln und zu erhalten vermag, gilt für das Kindesalter doppelt sicher. Und man mag über die Frage der geistigen Ueberbürdung der Schuljugend denken wie man will, dies ist wohl sicher, daß die Schüler, namentlich der höheren Lehranstalten, neben der Schulzeit und den Stunden, die den Schularbeiten gewidmet sind, nicht genügend Zeit für eine rationelle körperliche Ausbildung und Körperpflege finden. Von dem Gleichmaß geistiger und körperlicher Ausbildung, wie es im alten Griechenland und in ähnlicher Weise in den höheren englischen Schulen üblich, ist bei uns in Deutschland noch wenig zu merken. Es soll nicht geleugnet werden, daß es in den letzten Jahren vielfach besser geworden ist, daß man nach verschiedenen Richtungen hin auch der körperlichen Entwickelung der Schuljugend ihr Recht zu lassen sucht, aber es fehlt doch noch sehr viel zu zufriedenstellenden Zuständen.

Hier können nun die Eltern bei ihren Kindern in der Ferienzeit viel nachholen. Der erste Grundsatz muß heißen: Hinaus aus dem Zimmer! Ganz gleich, ob das Wetter gut oder schlecht ist. Ich verkenne nicht die Gefahr, die darin liegt, daß die Kinder viele Stunden dem Elternhause ohne Aufsicht fern und schwer kontrollierbaren Einflüssen ausgesetzt sind. Aber wenn man der Charakterart seiner Kinder einigermaßen sicher ist, wenn man über die guten Freunde und Freundinnen nur leidlich orientiert ist, um allzu schlimme Einflüsse auszuschalten, so ist die Gefahr nicht allzu hoch anzuschlagen. Schließlich tritt ja doch über kurz oder lang an die Kinder neben Schule und Elternhaus das Leben als wichtigster erziehender Faktor heran.

In den Ferien sollen die Kinder ihren Gesamtorganismus kräftigen, speziell die Körpermuskulatur stärken, tüchtig Lungengymnastik treiben, und die in allen Schulen bedrohte Sehtüchtigkeit auffrischen und die Sehschärfe verbessern. Man lasse also die Kinder jede Gelegenheit wahrnehmen, sich durch gesunde, körperliche Uebungen zu kräftigen. Je vielseitiger diese Uebungen sind, um so besser, denn an um so mehr Punkten kann die Kräftigung ansetzen. Aber an sich ist es ziemlich gleichartig, ob die Kinder schwimmen oder turnen, ob sie rudern oder Fußball spielen. Nur suche man zu verhüten, daß die Kinder in ausartender Sportliebhaberei — leider wird auf manchen Schulen eine Art Sportsagentum geradezu gezüchtet — die körperlichen Uebungen übertreiben. Jedes Uebermaß kann ebenso schädlich sein, wie ein zu geringes Maß. Der Wert dieser körperlichen Uebungen liegt nicht nur in der an sich auch wichtigen Kräftigung bestimmter Muskelgruppen, sondern auch in dem Umstande, daß durch den Aufenthalt im Freien, durch das fröhliche, ungezwungene Tummeln in der weiten Gotteswelt der gesamte Körper frischer, elastischer wird.

Verkehrt wäre es, wollte man die Kinder nur bei gutem Wetter fortgehen lassen. Wenn sich auch in der für diesen Zweck zu kurz bemessenen Ferienzeit eine systematische Abhärtung nicht durchführen lassen dürfte, so soll man wenigstens alles vermeiden, was das Gegenteil zur Folge haben muß. Einem kindlichen Gigerl ist schwer zu helfen; aber ein vernünftiges Kind wird eben bei schlechtem Wetter die schlechtesten Sachen anziehen und getrost von Hause fortziehen, wäre es auch nur in der Hoffnung auf besseres. Jedenfalls erweist man dadurch einem Kinde keinen gesundheitlichen Dienst, daß man es ängstlich vor Regen und Wind behütet.

Die wichtigste und jedem Kinde in der Ferienzeit mögliche körperliche Uebung sind weite Spaziergänge. Besitzt ein Kind ein Fahrrad und ist man sicher, daß das Kind nicht in jugendlichem Uebereifer oder aus Renommisterei zu große und zu schnelle Touren unternimmt, so mag es die Spaziergänge zum Teil durch Radtouren ersetzen. Aber nötig ist das Radeln nicht und, wenigstens für das jugendliche Alter, auch keineswegs gesünder als Spazierengehen. Die Stärkung der Beinmuskulatur ist ja beim Radfahren vielleicht intensiver, dafür ist die Möglichkeit einer rationellen Lungengymnastik beim Spazierengehen viel größer. Nicht nur, daß beim Radfahren überhaupt, so wie das Tempo etwas rascher oder das Terrain unebener wird, die Atmung heftiger und flacher wird, sodaß beim Radfahren, besonders beim Fahren mehrerer Personen zu gleicher Zeit, soviel Staub aufgewirbelt wird, daß durch eine tiefe Atmung der Lunge gar keine besonders zuträgliche Luft mehr zugeführt wird. Und noch in einer anderen Beziehung verdient das Spazierengehen den Vorzug vor dem Radfahren. Die meisten Schüler, namentlich Schüler hoher Lehranstalten, neigen zur Kurzsichtigkeit; die an vielen Tausenden angestellten statistischen Erhebungen ergaben die betrübende Thatsache, daß in einzelnen oberen Klassen etwa die Hälfte der Schüler nicht die normale Sehschärfe hatten, und daß 20 oder 25 Prozent Kurzsichtiger nicht zu den Seltenheiten gehörten. Das liegt meist nur an den mangelnden Lichtverhältnissen der Schulen — man denke nur an die alten Gymnasien, die sich meist im nahen Schatten hoher Kirchen und Türme befinden — es liegt nicht nur an dem Gebücktsitzen über den Büchern und Schularbeiten, das meist zu einer überflüssigen Annäherung des Auges an das Buch führt, sondern es liegt auch daran, daß den Kindern der Großstadt überhaupt in den seltensten Fällen Gelegenheit zu einem weiteren Blicke gegeben wird. Erst wenn es aus den engen Gassen der Stadt heraus ist, hat es ein weites Gesichtsfeld vor sich. Bei dem Blicke ins Weite und vor allem auch ins Grüne wird das Auge gekräftigt, seine Sehtüchtigkeit verbessert. Diesen Blick ins Weite hat ein radelndes Kind ja auch, aber es wird bei schlechten Chausseen doch wieder der Blick auf die nahe Straße gefesselt, sodaß auch in dieser Beziehung das Spazierengehen vorzuziehen ist. Daß das Radfahren überhaupt nicht für jedes Kind zuträglich ist, sei nur nebenbei bemerkt. Das wird der Arzt im einzelnen Falle entscheiden müssen.

Es ist ja natürlich, schon aus pekuniären Gründen, nur für die wenigsten Eltern möglich, mit ihren Kindern die Ferien außerhalb der Heimatsstadt, im Gebirge oder an der See, zuzubringen, wo noch günstigere Bedingungen für körperliche Kräftigung vorliegen. Aber ein außerordentlich gesundes Vergnügen pflegen manche Eltern ihren Kindern nicht aus Sparsamkeit, sondern aus allerhand ängstlichen Erwägungen zu versagen. Ich meine das Ideal körperlicher Kräftigung: eine Gebirgstour. Hier hat das Kind Gelegenheit zur Muskelstärkung, hier hat es gesunde, ozonreiche Luft, hier weite, dem Auge wohlthuende Blicke. Man kann getrost Kinder vom zwölften Jahre ab etwa mit guten Genossen auf die Gebirgswanderung schicken; sie wissen sich schon durchzuschlagen und kommen gekräftigt an Leib und Seele zurück. Die pädagogische Erfahrung lehrt, daß es zweckmäßig ist, die Kinder, nachdem man ihnen vorher mit Rat zur Hand gegangen ist, sich möglichst selbst zu überlassen. Will man sie zur Sparsamkeit erziehen, oder muß man selbst möglichst sparsam sein, so gebe man ihnen nicht die Weisung, eine Tour von so und so viel Tagen zu machen, an der sie mit einer bestimmten Summe auskommen müssen, sondern man gebe ihnen eine bestimmte Summe Geld und sage ihnen: „Bleibt so lange wie Ihr mit dem Gelde reicht." Man wird erstaunt sein, wie sich dann die kleineren oder größeren Burschen das Geld einzuteilen verstehen, mit wie wenig sie auszugeben, um sich den Genuß der Gebirgstour zu verlängern. So wirkt eine solche Tour nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch erzieherisch. Also Eltern, die ihr eure Kinder in den Ferien auf jede Weise fördern wollt, schickt sie, soweit es in euren finanziellen Kräften liegt, auf ein paar Tage, auf eine oder zwei Wochen ins Gebirge oder doch über Land!

Vermischtes.

Das erste Wohnhaus aus Aluminium ist in Chicago gegenwärtig im Entstehen begriffen. Das Haus wird eine Höhe von 64 Meter mit 17 Stockwerken erhalten und natürlich unverbrennbar sein. Die Bauart wird hochelegant. Die Vorderfront wird sich besonders interessant ausnehmen, da sie eine Bekleidung von fein polierten Aluminiumplatten von 1/2 Ctm. Stärke erhält. Das zu Platten verarbeitete Metall besteht aus einer Zusammensetzung von 20 Teilen Aluminium und 10 Teilen Kupfer. Dieses Verhältnis ist deshalb gewählt worden, weil das so hergestellte Metall einen äußerst geringen Ausdehnungs-Coefficienten hat. Eine weitere Eigentümlichkeit dieses Kolosses besteht darin, daß die Fenster gewaltige Ausdehnungen haben werden, und zwar in der Breite von 2 bis 6,6 Meter.

für ihre Sache zu gewinnen. Die Belagerten wollen kochendes Oel auf die Angreifer gießen.

Rennes, 14. Aug. In den Kirchen wurde heute ein Erlaß des Erzbischofs von Rennes verlesen, durch welchen das Verbot der sonst alljährlich am 15. August zu Mariä Himmelfahrt veranstalteten Prozession angeordnet wird. In verschiedenen Vereinen wurden die Gläubigen außerdem ermahnt, während der Dauer des Prozesses völlige Ruhe zu bewahren. — Die „Lanterne" schreibt bezüglich der Verschwörung und des Prozesses in Rennes: „Die Nationalisten haben die Armee nur aufgeregt, um sich ihrer als gefügiges Werkzeug ihrer ehrgeizigen Pläne zu bedienen. Das wäre wohl gegangen, als Memmen die öffentliche Gewalt repräsentierten. Die Republikaner verteidigen sich und sind zur Stelle. Alles geht gut. In einem andern Gedankengang schafft auch hier das Werk der Gerechtigkeit täglich neue Soldaten, man muß dafür besonders dem General Mercier dankbar sein. Warten wir die heutigen folgenschweren Konfrontationen ab. Der Prozeß Mercier beginnt jetzt."

Dresden, 14. Aug. Amtlich wird gemeldet: Gestern Abend kurz nach 9 Uhr fuhr auf dem Bahnhofe Pirna der von Schandau kommende Personenzug 540 auf einen noch vor dem Einfahrtssignal haltenden Güterzug. Zwei Personenwagen und drei Güterwagen wurden zertrümmert. Von den im zweiten Personenwagen sitzenden Reisenden wurden 6 schwer und 4 leicht verletzt. 5 Schwerverletzte wurden im städtischen Krankenhause untergebracht. Ob der Unfall durch Ueberfahren eines Signals erfolgte, wird durch die sofort eingeleitete Untersuchung festgestellt.

Mordanschlag auf Labori.

Rennes, 14. Aug. Der Polizeipräsident und der Präfekt, welche von dem Anschlag im Sitzungssaal des Kriegsgerichts hörten, begaben sich sofort zu dem Verwundeten. Labori war nicht allein, sondern befand sich in Begleitung des Oberstleutnants Picquart und Gasts, in deren Arme er fiel. Beide verfolgten, nachdem sie den Verwundeten auf die Erde gelegt hatten, sofort den Mörder und machten auf ihn die am Kanal beschäftigten Arbeiter aufmerksam. Einer der Arbeiter versuchte, ihn aufzuhalten. Der Mörder trat ihm mit erhobenem Revolver entgegen und rief: „Lassen Sie mich, ich habe soeben Dreyfus getötet." Der Arbeiter ließ den Mörder fliehen, welcher jedoch immer weiter von den Freunden Laboris verfolgt wurde. Ein Radfahrer berichtet, daß der Mörder sich im Felde auf dem Wege nach dem Schlosse Giron verborgen habe und von Picquart und Gast verfolgt werde. 20 berittene Gendarmen machten sich zur Verfolgung sofort auf den Weg. — Der Mörder ist von allen Seiten umstellt worden, konnte bis jetzt jedoch noch nicht festgenommen werden. Als er ins Feld flüchtete, rief er: „Ich gehe ins Wasser." Der Staatsanwalt ist an Ort und Stelle. Es bestätigt sich, daß die Wunde Laboris nicht tief ist. (Siehe Nachrichten unter Leitartikel.)

Prozeß Dreyfus.

Rennes, 14. Aug. Für die heutige Sitzung des Kriegsgerichts sind vom Vorsitzenden strenge Ordnungsmaßnahmen getroffen worden, um Kundgebungen, wie sie am Samstag vorkamen, zu verhindern. Eine Anzahl Gendarmen ist im Saal verteilt, um jeden, der ein zustimmendes oder mißbilligendes Zeichen laut werden läßt, sofort aus dem Saal zu entfernen.

Um 6 Uhr 20 Minuten wurde die Sitzung des Kriegsgerichts eröffnet. Nachdem Dreyfus vorgeführt war, erklärte der Vorsitzende: "Wenn die Kundgebungen von Samstag, die sich besonders auf der Journalistenbank ereigneten, sich wiederholten, würde er ohne Zögern den Saal räumen und sogar den Preßdienst unterbrechen lassen. Verteidiger Demange ersucht den Vorsitzenden, die Sitzung zu vertagen, bis man über den Zustand Laboris unterrichtet sei, der durch die Kugel eines Mörders getroffen worden sei. Der Vorsitzende drückt sein Bedauern über den Anschlag aus. Demange erklärt, man werde die Verhandlungen nicht fortsetzen, bevor man wisse, ob Labori an ihnen teilnehmen könne. Das Kriegsgericht zieht sich zur Beratung zurück. Im Saale erreicht die Erregung ihren Höhepunkt. Demange begiebt sich während der Unterbrechung der Sitzung zu Labori. Zwischen den Journalisten kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen, besonders in einer Gruppe, in der sich der Direktor des „Gaulois", Arthur Meyer, befindet, welcher die Ansicht aussprach, daß alle Journalisten für den Mordanfall verantwortlich seien. Frau Séverin erhebt heftigen Widerspruch hiergegen und erklärt: „Sie allein sind für den Vorfall verantwortlich." — Gendarmen treten dazwischen und zerstreuen die Gruppen. Alle Stöcke werden entfernt, die Ruhe wird wieder hergestellt. Um 7¼ Uhr berichtet ein Journalist, daß die Verwundung Laboris nicht so ernst sei, wie anfangs angenommen wurde. Die Aerzte hofften, die Kugel entfernen zu können, welche vermutlich im Muskelfleisch stecken geblieben sei. Um 7 Uhr 30 Min. wird die Sitzung wieder eröffnet. Demange erklärt, obgleich die Verwundung Laboris nicht sehr ernst zu sein scheine, könne er doch den Verhandlungen nicht beiwohnen. General Mercier wird hereingeführt. Casimir-Perier ist zugegen. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt Mercier, er beharre dabei, zu glauben, daß Esterhazy das Bordereau nicht geschrieben habe, obgleich er sich selbst als den Urheber bezeichne. Das Bordereau sei auf Pauspapier geschrieben und in einer fremden Ortschaft gefunden worden.

Auf Ersuchen des Vorsitzenden erklärt Casimir-Perier bezüglich der angeblichen Geständnisse, er habe niemals von Hauptmann Lebrun-Renauld Mitteilungen dieser Art erhalten. Ministerpräsident Dupuy sei im Elysee gewesen, als Lebrun-Renauld dort anwesend war. Casimir-Perier verliest einen Brief Dupuys, in welchem dieser bestätigt, daß Lebrun-Renauld auf die Frage Dupuys geantwortet habe, General Mercier habe ihn, Lebrun-Renauld, zum Präsidenten der Republik geschickt, um mit ihm in der Angelegenheit der von ihm, Lebrun-Renauld, im Prozeß begangenen Indiskretionen zu sprechen. Mercier erklärt: Hauptmann Lebrun-Renauld hat mir in Gegenwart des Generals Gonse, der das bezeugen kann, von den Geständnissen gesprochen.

Darauf habe ich ihn zum Präsidenten der Republik geschickt. Bezüglich der am Samstag von General Mercier gemachten Erklärungen über die diplomatische Lage sagt Casimir Perier, es komme dem General Mercier nicht zu, in diplomatischen Unterhandlungen zu intervenieren, ich würde ihn daran gehindert haben. Ich allein habe mit dem Grafen Münster konferiert. Mir blieb der Eindruck, daß völlige Ruhe bestehe, andernfalls würde der Zwischenfall nicht durch die Abfassung einer Note abgeschlossen worden sein. Wir haben an dem Abend von Berlin keine Nachricht gehabt. Wenn man am Abend des 6. Nachricht gehabt hätte, würde man nicht bis zum 8. mit der Veröffentlichung der Note gewartet haben. Es wurde keine Depesche an eine befreundete Macht gerichtet. Der Zwischenfall ist aufgebauscht worden. Andererseits würde ich mich im Falle einer diplomatischen Verwickelung an den Minister des Aeußeren gewendet haben. — Mercier erwidert, er sei als Kriegsminister im Elysee gewesen und erinnert daran, daß General Boisdeffre bezüglich der ihm erteilten Weisungen aussagen könne. Demange weist auf diese Erklärung hin und verlangt, daß Mercier wiederhole, daß er an den General Boisdeffre Weisungen bezüglich der Mobilisierung gegeben habe. Casimir Perier erklärt, er wolle auf gewisse Insinuationen Merciers nicht antworten. Die Umstände seien zu traurig und zu tragisch, als daß er in die Verhandlungen einen leidenschaftlichen Ton hineintragen wolle. Ich bin mein eigener Herr und Herr meines Gewissens. General Mercier ließ sich angelegen sein, mich sobald als möglich intervenieren zu lassen. Ich behaupte, ich bin dem Gange dieser Untersuchung ferngeblieben. Casimir Perier beklagt sich sodann über die Unkorrektheit eines Untergebenen gegenüber dem Staatschef. So habe General Mercier eine Maßnahme betreffend Entlassung von 60000 Mann getroffen, ohne ihn, den Staatschef zu Rate zu ziehen. Mercier habe damit gegen die dem Staatschef schuldige Achtung verstoßen. Casimir-Perier protestiert gegen die Versicherung Merciers bezüglich seiner Rolle als Staatschef in dieser Affaire. Mercier erwidert, er habe von der Rolle Casimir-Periers gesprochen, weil er geschworen habe, die volle Wahrheit zu sagen. Demange fordert Mercier auf, dem Gericht auseinanderzusetzen, wie er die durch den Verrat veranlaßte patriotische Bewegung und die Mitteilung der geheimen Schriftstücke an das Kriegsgericht in Einklang bringe. Mercier wiederholt seine Aeußerungen vom Samstag bezüglich der Lage. — Demange fragt Casimir-Perier, ob nicht am 6. eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland erlangt worden sei. Casimir-Perier erwidert, daß vor seiner Zusammenkunft am 6. mit dem Grafen Münster von Dreyfus niemals von den Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland die Rede gewesen sei..

Demange fragt Mercier, warum er die zweifelhafte Uebersetzung des Telegramms des Agenten B. an seine Regierung vom 2. November den Akten vom Jahre 1894 nicht beigefügt habe. Mercier erwiderte, daß keine der Uebersetzungen des Telegramms den Richtern mitgeteilt worden sei, weil noch Zweifel bestanden hätten. Demange erklärte, der dem Obersten Sandherr mitgeteilte offizielle Text war richtig. Ein Zweifel war nicht mehr möglich. Demange verlangt, daß Paléologue erkläre, es sei nur eine einzige Auslegung gegeb en worden. Major Carrière fragt, ob festgestellt sei, daß zwei Auslegungen mitgeteilt wurden, eine amtliche und eine nichtamtliche. Demange bemerkt, daß Oberst Sandherr Mercier den offiziellen Text mitgeteilt habe und fragt Mercier, warum er den Kommentar zu den geheimen Akten den Revisionsakten nicht beigefügt habe. Mercier erklärt, er habe diese Schriftstücke als für ihn persönlich angefertigt angesehen und sie deshalb vernichtet. Demange spricht sein Erstaunen über diesen Umstand aus und fragt Mercier, ob er nicht Gründe hätte, das Dossier zu unterdrücken. Mercier verneint das. Dreyfus erhebt sich und bittet erklären zu dürfen, warum er infolge eines Vortrags aus der Wegekarte zu einer Generalstabsreise gewisse Daten einzeichnete. Die Zeichnungen seien nur fiktive gewesen. Casimir Perier erklärt neuerdings, daß er Dreyfus niemals etwas versprochen habe. Nur Waldeck-Rousseau habe von dem Verurteilten mit ihm gesprochen. Er protestiere deshalb neuerdings gegen den Brief Dreyfus. Demange setzt auseinander wie in Dreyfus der Gedanke Wurzel fassen konnte, daß ihm Casimir Perier die Oeffentlichkeit der Verhandlungen versprochen habe. Das habe geschehen können, nachdem Demange Waldeck-Rousseau um dessen Intervention bei Casimir Perier gebeten und nachdem Waldeck-Rousseau ihm erklärt habe, daß Casimir Perier der Bitte günstig gegenüberstehe. Er habe geglaubt, Dreyfus von der Erklärung Waldeck-Rousseaus Mitteilung machen zu dürfen. Man muß sich auch vergegenwärtigen, daß Dreyfus seinen Brief 4 Jahre später geschrieben hat und daß seine Erinnerung an Genauigkeit eingebüßt haben konnte. Demange bedauert, daß dieser Brief veröffentlicht worden ist. Sodann beginnt das Verhör Billots. Billot erklärte, er habe die Dreyfussache vor seiner Uebernahme des Kriegsministeriums gekannt wie jedermann. Er sei von ihr tief bewegt worden, sei ihr aber bis zu dem Augenblick, wo er Kriegsminister wurde, fern geblieben. Nach der Uebernahme des Kriegsministeriums habe sein Freund Scheurer Kestner ihn im Senat gefragt, ob er sich nicht mit Dreyfus beschäftigen könne. Billot erwiderte, er kenne die Sache nicht gut. Er habe gehört, daß Scheurer-Kestner auch Freycinet diese Frage gestellt und dieselbe Antwort erhalten habe. Er, Billot, habe Scheurer-Kestner Vorsicht empfohlen, Billot erinnert an verschiedene Besprechungen mit Scheurer-Kestner, in denen er ihm erklärte, sich mit der Sache nicht befassen zu können, da er nicht zuständig sei. Scheurer-Kestner habe sich bemüht, ihm seine Ueberzeugung mitzuteilen, habe aber die Grundlagen dieser Ueberzeugung für ungenügend gehalten und ihn ersucht, eine ergänzende Untersuchung anzustellen. Billot erwähnt sodann die Rolle Picquarts, für den er die höchste Achtung habe. Picquart sei intelligent und scharfblickend. Er habe ihm über die Organisation einer fremden Armee und deren Artillerie genaue Mitteilungen gegeben, welche ihm die Notwendigkeit von Reformen der französischen Artillerie beigebracht. Diese Reform sei von einem Manne mit großer Initiative, dessen Name Mercier ist, begonnen worden. Billot berichtet über den Vorschlag Picquarts, Esterhazy eine Falle zu stellen, gegen den er Verdacht habe. Solche Manöver wurden ihm jedoch verboten.

General Billot verbreitet sich über die Nachforschungen Picquarts, der ohne Ermächtigung gehandelt habe. Billot betont die hervorragenden Dienste, die Picquart der Armee geleistet. Er sucht seine Maßnahme gegen Picquart zu rechtfertigen und protestiert gegen die ihm zugeschriebene Absicht, daß er Picquart durch die Sendung nach Tunis auf immer habe entfernen wollen. Sodann setzt Billot auseinander, was Esterhazy gegenüber geschehen sei. Er wiederholt seine Erklärungen vor dem Kassationshofe und erhebt aufs neue Einspruch gegen die Haltung der Verteidiger des Dreyfus im Prozeß Zola. — Mercier sitzt links neben Casimir-Perier und folgt mit großer Aufmerksamkeit den Erklärungen seines früheren Kollegen. Billot legt seine Rolle im Prozeß Dreyfus dar und beteuert, daß er als Kriegsminister der Sache die meiste Zeit widmen mußte anstelle der Arbeiten für die nationale Verteidigung. Bezüglich des Bordereaus sagt Billot nichts Neues. Sodann erzählt er, daß zu seiner Kenntnis gelangt sei, ein Kaufmann aus Lyon wolle in Berlin einer Unterhaltung französischer Offiziere beigewohnt haben, in der Dreyfus wiederholt als Verräter genannt wurde. Dreyfus erhebt sich und erklärt, diese von Billot berichtete neue Thatsache sei nichts als Lüge. Demange verlangt, daß Billot sich über die von Barthou und Poincaré berichteten Worte äußere, wonach Billot eine Zeit lang an der Schuld d.s Dreyfus gezweifelt und schlaflose Nächte gehabt habe. Billot erkennt die Richtigkeit dieser Angabe an.

Wertpapier-Börse.

Berlin, 14. August. **(Drahtbericht.)**

Die Börse eröffnete in schwacher Haltung, zumeist London und Paris abwartend, inanbetracht der vorliegenden Nachrichten über die Transvaalfrage und den heutigen Meldungen aus Paris bezw. aus Rennes. Im ganzen verhielt sich die Börse äußerst still und die Kurse zeigten sich kaum verändert. Mäßig schwächer waren nur Italiener, Spanier dagegen nachgebend. Der Bankenmarkt war vollständig anregungslos. Im Montanaktienmarkt, in welchem Eisenaktien niedrig einsetzten, trat später eine kräftige Erholung ein. Dagegen blieben Kohlenaktien, ausgenommen Dannenbaum, auch in der zweiten Börsenstunde umsatzlos, daher unverändert. Im Eisenbahnmarkte waren Franzosen höher auf Wien, sonstige Bahnen stetig; von heimischen Dortmund-Gronau anziehend. Schiffahrtsaktien still. Amerikaner träge.

Fonds und Staatspapiere.

	12	14		12.	14
4% conv. D. R.-Anl.	99 20	99 50	4% Deutsch. Hyp.-Pfdr.	100 25	100 25
3½% Ostpr. Pfdbr.-Anl.	99.25	99 50	Mein. Hyp.-Bk. Pr.-A.	100 00	100 00
3½% "	89 80	89 75	Pom. Hypb. Pfdbr. 5, r	100 50	100 50
3½% conv. Pr. Konsols	99.25	99 40	" 4% 9, 10, unk. 1908	102 00	102 00
3½% Preuss. Konsols	99.50	99.90	" 3½% 2, 8, " 1908	96 00	96 00
3%	89.80	89 80	3½% Pr. Ontr.-B. Pfdbr.	94 00	94 10
Kref. 3½% Stadt-Obl.	00.00	00.00	Pr. Hypbk. 15-18 unabg	100.50	100 50
3½% Rheinp. Schuldv.	00 00	00 00	" abg. unk. 1900	100.50	100 50
3½% " 10, 12, 17	96 75	96 50	3½% Pr. Pfdb.-B. 17. 1908	96 60	94 60
3% " 9, 11, 14	00 00	00 00	" 18, unk. 1908	97.00	96.90
4% Rh.-Westf. Rentbr	101.10	100 90	4% Rh.-W. B.-O. 1, 3, 5	100 70	100 70
3½% "	00.00	00 00	3½% " 2, 4	94 50	94 50
Köln-Mind. Pr.-Anl.	136.50	136.80	4% Westf. Bodcred. I	101.20	101 20
3½% D.-Ostafr. Zollobl	107 70	107 70	"	100 50	100.00

Ausländische Fonds.

Argentinier 6%	87.40	87 75	Russ. 4% 1880er Goldr.	000 00	000.00
Aegypt. 4% univis.	000.00	000.00	" 4% neue Rente	99 80	99 70
Griech. 4% Mon.-Anl.	50 70	50 40	" 3½% Goldanl. 94	96 50	00.00
Italienische 5% Rente	93 30	93 00	" 4% Nikolai-Obl.	000.00	000 00
" 5% am. III. IV	00.00	00 00	" 5% 66er Pr.-Anl	257 70	259.90
Lissabon 3% Stadtanl.	70.10	70 00	Span. 4% Exter. gr. St	60 60	00 00
Mexikaner 6% v. 1888	100 50	100 30	Türk. 1% Anleihe lit. D	22 90	22 90
4% Oest. Goldrente	100.50	100 50	" Zoll-Obligation.	00.00	000.00
4% " Papierrente	000.00	100 00	" 400 frcs. Lose	127 20	126.50
4% " Silberrente	99 80	99 90	Ung. 4% Goldr. gr. St	99 25	99 40
Portg. 3% 1888er Anl.	37 10	38 00	" 4% " kl. St.	100 40	100.25
Rum. 5% amort. Rente	99 75	99.50	" Kronen Anleihe	96 40	96 30
Russ. 4% 1880er Anl.	99 80	00.00	Türk. Tabak-Aktien	000 00	000.00
" 5% 1884er Goldr.	000.00	000 00			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastrichter	124.00	000 00	Lübeck Büchen	164.30	164 00
Buschtiehrader	000 00	000.00	Marienburg-Mlawka	86 40	86 10
Can.-Pac. Eisenb. Akt.	96 60	96 50	Oest. Staatsbahn alt.	149.70	150 25
Krefelder Eisenbahn	109 50	108 75	Ostpreuss. Südbahn	90 60	90 25
Krefeld-Uerd. Lokalb	000 00	000.00	Prinz Heinrich-Bahn	113.25	113.40
Dort.-Gron.-Ensch. A	184 25	183 75	Saab-Oedenburg	39 75	39 50
" St.-Pr	178 00	177 00	Südb. Oest. (Lomb.) ult	33 40	33 40
Elbethalbahn	000 00	000 00	Schweiz. Centralbahn	000 00	142.75
Gal. Karl-Ludwigb.	000 00	000 00	" Nordostbahn	00 00	00 00
Gotthardbahn	000 00	000.00	Transvaal	232.00	000 00
Ital. Mittelmeerbah	000 00	165 00	Warschau-Wiener	000 00	000 00

Bank-Aktien.

Aach. Disc.-Bank abg	136.60	136 60	Elberfeld Bankverein	125 60	125 60
Bk. f. Rhein. u. Westf.	117 00	117 00	Essener Credit-Bank	140 00	139 50
Barmst. Bankverein	135.00	135 00	Kölner Wechsel-Bk	106.30	106 25
Bg.-Märk. Bk. Elberf	159 30	159.30	Luxemburger Bank	174.00	175 50
" Industr. Nal	129 75	129 75	Mitteld. Credit-Bank	116 25	116.40
Berliner Bank	118.90	118.90	Nat.-Bank f. Deutschl.	126.40	126.00
Berliner Handels-Ges	171.00	170.90	Nordd. Grund-Credbk	96 10	96.25
" ult	171.40	170.80	Oest. Credit-Akt. ult.	244 70	243 20
Darmstädter Bank	151 10	150 60	Peters & Co.	127 40	127.50
" ult	151.00	151 00	Pomm. Hypbk. V.-A	140 50	140 75
Deutsche Bank	209 40	208 25	Preuss. Pfandbr.-Bk.	120 00	120.00
" ult	208 90	208.10	Reichsbank	155 10	155 75
Disc.-Comm.-Anteile	196 40	195 90	Rh.-W. Bod.-Credbk	118.50	120.00
" ult	196.60	196 25	Russ. Bk. f. ausw. Hdl.	144.50	000 00
Dortm. Bankverein	127 00	126.50	Schaaffh. Bankverein	147 60	147.60
Dresdener Bank	165.25	165 60	Westd. Boden-Credbk	113.21	113.50
" ult	166 30	165 80	Westfälische Bank	124 60	124.60

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Mont.-Industr.	120 10	121.50	Consolidation	000.00	000.00
Allg. Elects. (Edison)	269.00	269.25	Concl.-Bergwerk	203.00	203 00
Anglo-Contin.-Guano	111.80	113.00	Dannenbaum-Eeche	123.50	125.00
Annener Gussstahl	156.00	156.25	Deutsch. Gasglühlicht	355 00	350 00
Aplerbecker Act.-V.	140.10	139.50	Donnersmarckh. con.	229.00	228.00
Arenberger Bergwerk	942.00	926.25	Dortm. Union Lit. C.	135.90	136 00
Bacopes Walswerke	108.10	108.75	" Germ. Brauer.	211.50	211.00
Berlin. Dampfmühlen	125.50	125.50	" Löwenbräu	000.00	000 00
" Electric.-Werke	226.00	224.00	" Union-Brauer.	000.00	000.00
" M. Schwarzkopf	230 25	231.75	Düsseld. Kammgarnsp.	59 50	62.00
" Wilmersd. Terr	990	996	" Waggonfabr.	292.40	290.00
Berzelius	142.00	141.00	Dynamit Trust	164.00	163.75
Bielefelder Maschinen	315.00	315.00	Elberfeld. Farbenfabr.	311.50	311.50
Bochum. Bergb. Lit. C	88.10	89.10	Elbfeld. Farb. Ob. 4%	104 10	000 00
" Gusstahl	268.00	267.10	Elekt. Hoch- u. Uhahn	120.50	120.60
Bonifacius	160.75	160.10	" Licht u. Kraft	126.80	126.90
Brixer Kohlen Aktien	379.00	378.50	Eschweiler Bergwerk	241.10	238.50
Ohem F. Weil.-ter Meer	000.00	000.00	Friedz. Wilh.-Hütte	209.40	207 60
" Ind. Mannheim	127 [illegible]	127 00	Gelsenkirch. Bergw.	203 10	202.00
Concordia-Bergwerk	326.00	325.30	Georg Marienh.-Akt.	147.00	147 00
Gewerkschaft. Glashütte	125.25	125.75	Kölner Bergw. V.-A	352.25	350.25
Gladbach Spinnerei	165.00	165.25	" Elektr.-Anlage	114.75	113.00
Gladbach. Wollindustr.	97.90	97.00	Köln-Mtn. Bgw. conv	119.10	121.50
Grosse Berlin. Pferdeb.	296.75	296.75	König Wilh. B. conv	287.00	287.50
Hagener Gusst. conv	137.30	136.30	" St.-Pr.	342.80	342.75
Hamburger Paketf.	127.70	127.30	Laurahütte	266.90	265.50
Hamb. Hortbrückb. conv.	150.00	150.00	Ludwig Löwe & Co.	429.50	426.00
" " St.-P	172.50	171.00	Loth. Eisenw. 6% St. P.	97.75	98.00
" Bergw. St.-P.	128.00	127.20	Luise Tiefbau conv.	83.00	80.25
Haspener Bergwerk	200.10	200.10	" St.-Pr.	122.75	121.30
Hasim. Sächs. Masch.	166.10	166.00	Märk. Masch. Wetter	148.00	148.25
Hess. Eisenw. abgest. St	000.00	000.00	" Westf. Bergwksv.	107.00	103.75
Helios Elektr.-Ges.	167.25	167.10	Magdeb. Bergwerk	000.00	432.00
Hemmoor Portl.-Cem	250.10	253.00	Massener Bergwerk	167.00	169.00
Hasbrand Waggonfbr.	186.75	184.25	Mechernicher Bergw.	15 00	14.96
Hibernia Bergwerk	215.80	215.80	Mand.-Schwerte St.-P	98.10	98.10
Hochdahl Hütte V.-A	229.50	232.00	Nauheim. säuref. Prod.	230.25	229.75
Höchster Farbwerk	408.00	405.00	Norddeutscher Lloyd	122.00	122.00
Höfel Brauerei	182.25	000.00	Nordstern Kohle	241.50	242.00
Hörd. Hütten St.-P. I. A.	228.90	228.00	Oberschles. Eisen-Ind.	187 00	186.30
Phönix B. Akt. Lit. A.	190.80	191.60	Schuls-Knaudt Blw	208.00	208.50
Pluto Bergwerksakt.	000.00	000.00	Stadtberger Hütte	159.25	159.25
" St.-Pr.	000 00	000.00	Stettiner Vulkan	240.10	240.50
Ponge Spinnerei	92.10	93.00	Stolb. Zinkaktien	120.50	120.10
Ravensberg Spinnerei	154.00	152.90	" St.-Pr.	182.10	182.50
Rhein. Nassau	249.75	248.00	Thale Eisenhütte	139.25	138.25
" Anthrazit	124.00	124.25	Veloce Dampfer	68.50	68.25
" Metall	227.00	227.25	Ver. Köln-Rottw. Pulv.	218.50	218.00
" Stahl A.	244.00	242.00	Vorw. Bielefeld Spinn.	125.00	125.00
Rhein.-Westf. Ind.	323.00	322.10	Westf. Drahtindustr.	174.75	174.25
" Kalk	131.50	131.90	" Stahlwerk	231.00	233.90
Riebeck Montan	203.00	202.25	Wicküler Brauerei	000.00	000.00
Rositz. Zuckerfabr.	168.75	168.60	Wiesbadener Kronen	000.00	000.00
Schalker Gruben	619.80	620.00	Wissener St.-Pr.	209 10	208 10
Schering Chem. Fabr.	201.00	201.00	Wittener Guss	283.00	282.50
Schuckert Elektr.	240.50	240.00	Worm. Ravier	135.00	135 00

Wechselpreise.

	Bank-Disk. %			Bank-Disk %	
Madrid	14 Tage	4	66 50	Paris 2 Monate	3	80 70
do.	2 Monate	4	00 00	Schweiz. Plätze 8 Tage	4½	80.70
Amsterdam	8 Tage	4½	168.75	Italien 10 Tage	5	75 40
do.	2 Monate	4½	167.55	do. 2 Monate	5	00 00
Brüssel	8 Tage	3	80.95	Wien 8 Tage	4½	169 60
do.	2 Monate	3	80 35	do. 2 Monate	4½	000 00
Kopenhagen	8 Tage	5	000.00	Petersburg 8 Tage	5	215 75
Skandin. Plätze	10 Tage	6	112.20	do. 3 Monate	5	213 20
London	8 Tage	3½	20.475	Warschau 8 Tage	6	215.85
do.	3 Monate	3½	20.27	Oesterr. Noten Kasse		169.85
New-York	Sicht	5	0 00	Russische Noten do.		216.20
Paris	8 Tage	3	81.10			

Reichsbank-Zinsfuss, seit 7. August 1899:
Wechsel 5 %, Lombard 6 %.
Berliner Platz-Wechselzinsfuß 4½ %.

Nachbörse.

Italienische Rente	93.20	93.10	Schweizer Central	000.00	000.00
Ungar Goldrente	00.00	00.00	Jura Simplon	00.00	000 00
Mexikaner neue	000.00	000 00	Marienburger	86 60	86 20
Russische Noten	000.00	000.00	Ostpreussen	90 60	90.40
Oesterr. Kreditaktien	244.50	242 90	Trust Dynamit	163 80	163 70
do. Staatsbahn	149.70	149 90	Bochumer Gusstahl	267.70	267 00
do. Südbahn	33 40	32 40	Konsolidation	000.00	366.50
Meridionalbahn	134.70	134 70	Dannenbaum	124.70	125 70
Mittelmeerbahn	104.70	104.70	Dortm. Union Litr. C.	136.20	136 00
Berl. Handelsgesellsch.	171.40	170.50	Laurahütte	266 60	265 50
Deutsche Bank	208.90	208 00	Gelsenkirchener	203 20	203 00
Dresdener Bank	166.40	165 60	Harpener	200.20	200 00
Darmstädter Bank	151.20	151.00	Hibernia	216 00	216 00
Diskonto-Gesellschaft	196 60	196 20	Norddeutscher Lloyd	122.10	122.20
Nationalbank f. D.	146 10	146 00	Hamb.-Amer. Paketf.	127 60	127 70
Gotthardbahn	000.00	000 00	Canada Pacific	96.40	96 20

Tendenz: Schwächer, Franzosen matt.

Wien, 14 Aug (Drahtb.) Oest. Kredit-Aktien 390.00 Oest.-Frz Staatsbahn 352.75 Lombarden 74 50. Deutsche Plätze 58 90. Napoleons 9 55. Marknoten 58 90 Tendenz: Realisiert.

Köln, 14 Aug (Drahtbericht.) Gladbacher Spinnerei 000 00 G. Viersener Spinnerei 53 00 G.

Glasgow, 14 Aug. (Drahtb.) [Anfangspreise.] Roheisen mixed numbres warrants 68 sh. 6 d. Tendenz: Flau.

Produktenmarkt.

Berlin, 14. August. (Drahtb.) Trotz ziemlich fester auswärtiger Berichte herrschte hier so starke Unlust, daß auf grund zunehmender Anerbietungen neuer Ware die mehr hervortretenden Verkäufer die Lieferungspreise für Weizen nahezu 1 Mark, Roggen knapp ½ M. herabdrückten. Hafer preishaltend. Rüböl unbeachtet. Spiritus 70er loco ohne Faß 43.60 Mark. Umsatz: 37 000 l. Der Lieferungshandel war etwas matter. — Wetter: Schön.

Viehmarkt.

□ **Neuß,** 14. Aug. Weidviehmarkt. Der heutige Weidviehmarkt wies eine Zutrift von etwa 1500 Stück, darunter 20 Ochsen, auf. Rassen: Holsteinische und Rheinländische. Bezahlt wurden per 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qual. M. 60—63, 2. Qual. 58—60, 3. Qual. 54—58.

Bergwerks-Kuxe.
Festgestellt durch
Samuel Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin und Essen-Ruhr.
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank", „Berlin" bezw. „Essenruhr".
Montag, den 14 August 1899. (Telegramm.)

Zechen	Nachfrage	Angebot	Zechen	Nachfrage	Angebot
A. Kohlen:			Rudolf	830	—
Alte Haase	—	525	Schürbank & Charl	1600	1675
Altendorf	—	550	Siebenplaneten	3435	3500
Bickefeld Tiefbau	—	1675	Steingatt		1450
Blankenburg	2350	2450	Trappe	—	2700
Bommerbk. Tiefbau	1150	1225	Tremonia		3350
Borussia	1525	1575	Unser Fritz	15200	16350
Brühl	—	3200	Vorwärts	2550	2625
Carolinenglück	—	8400	**B. Kali:**		
Carolus Magnus	6525	6600	Benthe	2450	2550
Charlotte	—	600	Beienrode	8450	8575
Constantin d. Gr.	—	16400	Bernhardshall	4550	4625
Crone	590	640	Burbach	6425	6475
Dahlhauser Tiefbau	—	1625	Carlsfund		6775
Deutschland b. Hasslh	1750	1800	Eime	280	300
Dorstfeld	—	10025	Einbeck	20	40
Elberg	—	4000	Eintracht Tiefbau	8350	—
Ewald	—	21300	Glückauf Sondersh.	—	9100
Fr. Vogel u. Unverh.	—	1225	Hansa	2075	2150
Friedl. Nachbar	3950	4100	Hedwigsburg	8300	8425
Fried